

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 19. Januar 1983

Nr. 13 (4391)

Preis 3 Kopeken

**XXVI**  
Beschlüsse  
werden  
Wirklichkeit

## Weitere Reserven für die Steigerung der Produktionseffektivität ermitteln!

### Brigadenvertrag spornt an

Gewichtige Arbeitserfolge hat im vergangenen Jahr das Kollektiv des Personenverkehrsbetriebs von Abai, geleitet von Viktor Witter, erzielt. Es zählt zu den besten Betrieben des Gebiets und ist als erster in der Geschichte der Stadt in die Ehrenliste des Gebiets Karaganda eingetragen worden.

Die Gewähr des Erfolgs ist vor allem die Anwendung der progressiven Methode des Brigadenvertrags und die wirksamen Formen des sozialistischen Wettbewerbs. Der Brigadenvertrag ist hier bereits 1981 eingeführt worden. Heute arbeiten nach diesem Verfahren fünf Fahrerbrigaden mit insgesamt 158 Personen. In jedem Kollektiv sind Brigadenräte gebildet worden, die allmonatlich den Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung aller Mitglieder berechnen. Auch die Verstöße gegen die Disziplin werden dabei in Betracht gezogen.

Die Gewerkschaftsgruppen in den Brigaden überprüfen zusammen mit dem Brigadenrat die Erfüllung der Planauflagen und die Qualität der verrichteten Arbeit. Sie beteiligen sich aktiv an der Erziehungsarbeit im Kollektiv, klären die Ursachen der Kündigungen und behandeln die Bewerbungen. Im Betrieb gibt es auch einen Rat der Brigadiere. Jeden dritten Freitag des Monats wird ein „Tag der Brigadiere“ durchgeführt.

Seine Aufgabe ist, die Arbeit der Brigaden besser zu organisieren, ihre Verantwortung und die Rolle zu erhöhen.

Ein guter Stimulus bei der Arbeit ist die konkrete Planung. Die Planvorgaben jeder Brigade werden für das ganze Jahr, für das Quartal und für jeden Monat festgelegt. Für die Fahrer werden die Aufgaben sogar für jede Schicht vorausgeplant. Die Kontrolle deren Erfüllung ist dem Brigadenrat aufgetragen. Der Arbeitslohn wird jedem nach dem Brigadenvertrag arbeitenden Fahrer nach dem Tarif berechnet; dabei wird auch seine Arbeitsbeteiligung berücksichtigt. Die Prämien werden nach dem Endresultat ausbezahlt.

Eine große Bedeutung wird im Betrieb dem Leistungsvergleich beigegeben. Alle Brigaden stehen miteinander im Wettbewerb. Sie ringen um den Ehrentitel „Kollektiv vorbildlicher Linienbedienungs- und „Beste Besatzung“. Die Leistungen werden allmonatlich ausgewertet. Jedes Brigadenmitglied hat einen eigenen Arbeitspaß, in dem seine Leistungen vermerkt werden. Die Sieger im sozialistischen Wettbewerb werden moralisch und materiell stimuliert.

Der Wettbewerb im Betrieb wird vom Gewerkschaftskomitee organisiert und geleitet.

Alexander BAUER  
Gebiet Karaganda



Das Kollektiv des Syrganowsker Bleikombinals — Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners — hat das Programm des zweiten Planjahres vorfristig realisiert und weist auch im neuen Jahr hohe Leistungen auf. Die Hüttenwerker des Landes haben zusätzlich Tausende Tonnen Konzentrationsrate bekommen. Dieser Erfolg wurde dank der Einführung der neuen Technologie und dem besseren Einsatz der Technik erzielt.

Aktivistenarbeit leistet die führende Vortriebsbrigade (v. l. n. r.) Wladimir Schmeljow, Boris Piroshkow, Nikolai Rudnew und ihr Leiter Kommunist Valeri Syjew.

Foto: Woldemar Bär

**KURZ**  
INFORMATIV

SEMIPALATINSK. Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU, des Mai- und Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU haben die Viehzüchter des Sowchos „Krasny Doser“ das Zweijahresprogramm der Lieferung von Tierzuchtzeugnissen vorfristig bewältigt. An den Staat wurden 12 603 Dezenten Fleisch geliefert — um 200 Dezenten mehr als geplant. Die Planaufgaben der Milchlieferung sind zu 101,8 Prozent, der Wolllieferung zu 111 Prozent erfüllt.

ARKALYK. 23 000 Hektar Ackerland des Sowchos „60 Jahre Kommunist“ liegen unter Schnee. Hier ist bei der Schneehäufung eine spezialisierte Mechanisatorengruppe im Einsatz, darunter die erfahrenen Traktoristen P. Michailow, E. Spieß, J. Strelzow, J. Schajachmetow. Sie häufen Schnee täglich auf 60 bis 70 Hektar an, was mehr als geplant ist. Mit acht Aggregaten haben sie die weiße Furche bereits auf 20 000 Hektar gezogen.

AKTJUBINSK. Am Finish des zweiten Jahres des elften Planjahres hat das Kollektiv der Abteilung Nr. 6 des Werks für Chromverbindungen vortreffliche Kennziffern erzielt. Am 27. Dezember meldeten die Chemiker die vorfristige Erfüllung des Plans der Produktion von Schwefelnatrium. Bis Jahreschluss lieferten sie davon 250 Tonnen überplanmäßig.

Mit dem Jahresprogramm für 1982 ist auch das Kollektiv der Abteilung Nr. 7 gut fertig geworden.

### Wohlverdiente Ehrung

Es ist jetzt schon lange her, daß man im Tagebau „Bogatyr“ den ersten Abwurfswagen mit Abraum und den ersten Zug mit Kohle belud, und zwar mit kleinen 3-Kubikmeter-Baggern. Es waren mehrere Jahre nötig, bis im Tagebau ein großer Schaufelradkomplex eingesetzt wurde. Dieser Riese hatte schon eine Stundenleistung von 5 000 Tonnen Kohle.

Traditionsgemäß fand aus diesem Anlaß ein Meeting statt. Als erster ergriff der Direktor der Vereinigung „Ekibastusgol“ S. Kurshaj das Wort. Dann sprach der Brigadier der Montagearbeiter, der die Staffete Anatoli Schischlow, Brigadier der Maschinisten des Schaufelradbaggers ERSchRD-5000 übergab.

Seine erste Bekanntschaft mit Anatoli fand hier, auf dem Montageplatz, statt, später trafen wir uns auf Sitzungen im Betriebspartei-Komitee und in der Vereinigung. Schischlow ist nicht groß von Wuchs, hager. In Arbeitskleidung, auf dem Kopf ein Schutzhelm, aus dem blondes Haar hervorquillt, lächelnd. Sogar wenn er über etwas unzufrieden ist, weicht die Gutmutigkeit nicht aus seinem Gesicht. Das bedeutet aber keinesfalls, daß er einen „sanften“ Charakter hat. Anatoli Schischlow ist im Tagebau kein Neuling. Früher arbeitete er im Tagebau „Sapadny“ als Mechaniker. Als dann die neue Technologie eintraf, übertrug man ihm die

Montage des Schaufelradbaggers ERSchRD-5000 und nach Abschluss derselben die Kohlegewinnung im Tagebau „Bogatyr“. Allein in diesem Tagebau soll die Jahresleistung auf 50 Millionen Tonnen Kohle gebracht werden. Das ist etwa soviel, wie 30 gewöhnliche Kohlegruben liefern.

Mit dem Einsatz des Schaufelradbaggers begannen für die Brigade Schischlow schwere Tage. Die Technik hatte ihre Launen, die Aggregate wollten nicht recht funktionieren. Anatoli aber ist Brigadier, er muß in der Brigade ein halbes hundert Menschen anleiten. Und jeder hat seinen Charakter. Für die sachkundige Arbeitsorganisation und die Erziehung des Kollektivs war das Talent eines Leiters nötig. Es mußten wohlwollende, aber auch strenge Worte gefunden werden, um die Brigade für die Arbeit zu mobilisieren.

Er selbst hatte unter der Leitung verschiedener Brigadiere gearbeitet und wußte, daß der eine streng und unzugänglich sein konnte, im Kollektiv aber keine Achtung genoß; der andere war eine gemüthliche Haut, brachte aber wenig Nutzen. Was sollte nun er, Anatoli Schischlow, sein? Es gab kein genaues Rezept, und die Erfahrungen waren auch noch nicht da.

Indessen versagten oft die Motoren, Relais, Spulen. Das Leitungssystem war unvollkommen, und es

galt, die Kabeltrasse zu verlegen, die Kabine des Baggerführers neu auszurüsten und viele Schemen zu ändern. Erst, nachdem es geschehen war, begann der Bagger zu funktionieren.

Anatoli Schischlow bemerkte, daß je mehr er den Bergleuten vertraute, desto besser sie die Arbeit verrichteten. So zog er die Schlußfolgerung, daß das Vertrauen zum Menschen dessen Verantwortungsgefühl verstärkt und die Selbständigkeit fördert. Eben das Vertrauen zum Menschen ist bei Schischlow die Grundlage seiner Arbeit als Leiter und Erzieher geworden.

In den Tagebau kam ein zweiter Schaufelradbagger. Die Leitung der Brigade in diesem Kohlegewinnungskomplex vertraute man dem Ingenieur Rudolf Fetzer an. Zwischen den Brigaden der Schaufelradbagger entfaltete sich ein Wettbewerb, welcher den Erfahrungsaustausch zu organisieren und an die Sache schöpferisch heranzugehen half. Bereits vor der Montage des zweiten ERSchRD-5000 kamen die Schischlow-Leute den Rivalen mit zehn ihrer besten Bergleute zu Hilfe. So konnte Fetzer die Fehler von Anatoli Schischlow vermeiden und die Reserven besser nutzen. Es half auch der Brigade Rudolf Fetzer, die Montage und die Prüfung des Baggers im Einsatz zu beschleunigen. Nun ist die Brigade Fetzer

### Jedermanns Pflicht

Unsere Arbeit ist auf den ersten Blick einfach: Wir schweißen Bewehrungsstäbe, Skelette für Montageskeletten. In einer Schicht muß unsere Brigade aus zehn Personen solche Netze zur Produktion von 100 Kubikmetern Stahlbeton herstellen. Das ist eine solide Norm, die wir jedoch überbieten. Allein auf einem Quadratmeter dieses Netzes müssen Dutzende Schweißoperationen ausgeführt werden. Wir machen es in der Regel in hoher Qualität, denn das ist die Marke der Brigade.

Unsere Jungs verstehen es, gut zu arbeiten. Das höchste Dienstalter hat der Brigadier Gennadi Jegorow. Auch die anderen stehen ihm in nichts nach, denn das wäre gegen ihr Gewissen. Wir arbeiten nach dem einheitlichen Auftrag und tragen voreinander Verantwortung. Im vorigen Jahr siegte die Brigade mehrmals im sozialistischen Wettbewerb des Kombinals. Allerdings haben wir alle Möglichkeiten, noch besser zu arbeiten. Wir nutzen sie aber vorläufig noch ungenügend, in erster Linie wegen der Säumigkeit unserer Materialwirtschaftler.

Zum Vergleich sei die Brigade der Armaturenarbeiter von Eduard Klotz aus dem benachbarten Werk für Stahlbetonbauelemente genannt. Nach den Jahresergebnissen hat sie den zweiten Platz im Kombinal belegt. Ihre Arbeit ist rhythmischer als unsere, weil auch alle anderen Dienste rhythmischer funktionieren.

Wenn alle Kollektive unseres Kombinals mit voller Kraft gearbeitet hätten, wären unsere Leistungen viel höher. Dieses Ziel müssen alle — vom Arbeiter bis zum Kombinalsdirektor — anstreben.

Alexander KANZ,  
Elektroschweißer im Großplattenbauwerk des Semipalatinsk Montageschleifenkombinals Nr. 1

### Hohe Berufung des sowjetischen Künstlers

Im gleichmäßigen Rhythmus des Sowjetlandes leben und wirken die Vertreter der multinationalen bildenden Kunst. Aus den heldenhaften Errungenschaften der Zeitgenossen Begeisterung schöpfend, sind sie bestrebt, die ruhmreichen Taten des Sowjetmenschen — des Schöpfers und Erbauers — die mannigfaltige Gestalt der heldenhaften Epoche des kommunistischen Aufbaus zu prägen.

Die Ergebnisse des schöpferischen Planjahres und die Zukunftspläne stehen im Blickpunkt der Delegierten des VI. Künstlerkongresses der UdSSR. Er wurde am 17. Januar in Moskau im Großen Kremlpalast eröffnet. Zusammen mit den Kongreßdelegierten — den Meistern der sowjetischen Kunst — beteiligen sich an der Arbeit des Forums Vertreter der Künstlerverbände der sozialistischen Länder sowie Finnlands.

Die Versammlung begrüßten mit Beifall die Genossen G. A. Alifjew, V. W. Grischin, P. N. Demitschew, M. S. Solomenow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow.

Mit großer Begeisterung wurde das Politbüro des Leninschen Zentralkomitees der KPdSU, zum Ehrenpräsidium gewählt.

Den Rechenschaftsbericht des Vorstands des Künstlerverbandes der UdSSR „Um die hohe Berufung

des Künstlers“ erstattete der Vorstandsvorsitzende N. A. Ponomarjow.

Der VI. Künstlerkongreß unseres Landes, sagte er, verläuft in den Tagen, da die Sowjetmenschen mit dem Gefühl großen patriotischen Stolzes den 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR begehen. Hinter jeder Zeile des Referats des Genossen J. W. Andropow auf der Jubiläumssitzung hebt sich deutlich die heldenhafte Geschichte des Kampfes und der Siege der Sowjetvölker ab, die siegreiche Bedeutung der Ideen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der realen Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik unserer Partei.

Die Künstler des Landes, die Vertreter verschiedener Generationen und nationaler Schulen bieten zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk alle ihre Kräfte auf für die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Thesen und Schlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU, für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des dritten Jahres des elften Planjahres.

Die Meister der bildenden Kunst sind stolz darauf, daß ihnen die hohe Ehre zuteil wurde, in einer Gesellschaft zu leben und zu wirken,

in der ihre Arbeit zum integrierenden Bestandteil der Aufbauarbeit des Volkes geworden ist.

In unseren Tagen, wo der ideologische Kampf sich besonders zugespitzt hat, gewinnt die Rolle und Verantwortlichkeit der sowjetischen Kunst im Kampf für Frieden und sozialen Fortschritt, in der humanen Konfrontation zur verderblichen Einwirkung des Modernismus auf die Seelen der Menschen, in den Ländern des Kapitals eine wahrhaft globale Tragweite, unterstrich der Redner.

Auf die Entwicklung aller Arten und Genres der bildenden Kunst eingehend, nannte der Redner unter den wichtigsten Problemen des Kunstschaffens das Problem des ästhetischen Ideals. Im Laufe ihrer ruhmreichen Geschichte beteiligte und beteiligt sich die sowjetische Kunst an der Gestaltung des Charakters des Sowjetmenschen, an der Herausbildung seiner geistigen Qualitäten und seiner moralischen Haltung.

Im Bericht wurden Probleme der Entwicklung der Palenbeziehungen der Künstler zu den Werktätigen in Stadt und Land sowie der Organisation der Ausstellungstätigkeit erörtert. Zum bedeutendsten Ereignis im künstlerischen und gesellschaftspolitischen Leben des Landes wurden die Ausstellungen

„Wir erbauen den Kommunismus“. „Die UdSSR ist unsere Heimat“, „Die Künstler — für das Volk“, die Ausstellungen in den Republiken, die im Vorfeld des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR eröffnet wurden, sowie die Unionsausstellung der Werke junger Künstler. „Die Jugend des Landes“. In den zurückliegenden fünf Jahren wurden insgesamt 20 000 Ausstellungen organisiert.

Unsere Epoche, sagte abschließend N. A. Ponomarjow, fordert vom Künstler hohe staatsbürgerliche und ideologische Zielstrebigkeit und markante schöpferische Leidenschaftlichkeit. Wir möchten, daß unsere Zeit in die Geschichte der vaterländischen und der Weltkultur mit großen unserer Epoche würdigen Werken einginge. Der Berichterstatter versicherte der Leninschen Kommunistischen Partei, ihrem Zentralkomitee und dem Politbüro, daß das Talent und Schaffen der sowjetischen Künstler immer den großen Idealen der Partei und des Volkes dienen werden.

Den Rechenschaftsbericht der Zentralen Revisionskommission des Künstlerverbandes der UdSSR erstattete ihr Stellvertreter Vorsitzender M. W. Lukjanow.

Der Kongreß setzt seine Arbeit fort.

(TASS)

### Pulsschlag unserer Heimat

**RSFSR**  
Neue Anlegestelle

Im Leningrader Seehafen ist eine neue Tiefanlegestelle zum Beladen und Löschen von Großschiffen ihrer Bestimmung übergeben worden. Diese über 300 Meter lange Anlage ist für den Empfang von Schiffen mit Güterbehandlung im horizontalen Verfahren bestimmt.

Der Bau neuer und die Rekonstruktion alter Anlegestellen erfolgt auf der Grundlage des Komplexprogramms der Modernisierung des Hafens an der Newa. Seine Durchläufigkeit wächst mit jedem Jahr: Gegenwärtig legen hier im Laufe der Navigationszeit mehr als 4 000 Schiffe mit Flaggen vieler Länder der Welt an. Sie schnell zu beladen und zu löschen helfen die neuen Anlegestellen und die leistungsstarken Umlader.

**Usbekische SSR**  
Vorfristig und in hoher Qualität

Der in Usbekistan hergestellte 14-Kilometer-Geophysikkabel wird den Erkundungsarbeitern das Niedrbringen über tiefer Bohrungen

### Im Ministerrat der UdSSR

Der Ministerrat der UdSSR faßte einen Beschluß zu Fragen der Regelung des Arbeitsregimes der Betriebe, Organisationen und Institutionen, die mit der Betreuung der Bevölkerung beschäftigt sind.

Im Beschluß wird unterstrichen, daß die meisten Verkaufsstellen, Werkstätten, Ateliers, Polikliniken und Organisationen für Wohnraumnutzung in den Stunden arbeiten, wenn die meisten Werktätigen in der Produktion beschäftigt sind. Um ihre persönlichen Angelegenheiten zu erledigen, sind die Menschen gezwungen, um die Erlaubnis zu bitten, weggehen zu dürfen, einen Urlaub auf Genehmigung der Administration zu nehmen und manchmal auch die festgesetzte Arbeitsordnung zu verletzen. Viel Zeit verlieren sie wegen der schlechten Arbeitsorganisation und des unaufmerksamen Verhaltens zu den Kunden in der Bedienungssphäre.

Die ernsthaften Mängel in der Arbeit der Betriebe, Organisationen und Institutionen, die mit der Betreuung der Bevölkerung beschäftigt sind, erregen gerechten Anstoß bei den Werktätigen, beeinträchtigen die Arbeitsdisziplin, die Arbeitsproduktivität und fügen dem Staat letzten Endes großen Schaden zu.

Um die Betreuung der Bevölkerung weiter zu verbessern und die Arbeitszeitverluste zu verringern, verpflichtete der Ministerrat der UdSSR die Ministerräte der autonomen und der Unionsrepubliken, die Vollzugskomitees der Regions- und Gebietssojwets der Volksdeputierten, das Handelsministerium der UdSSR, den Zentralverband der Konsumgenossenschaften, das Ministerium für Nachrichtenwesen der UdSSR, das Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR, den Vorstand der staatlichen Sparkassen der UdSSR, das Innenministerium der UdSSR, das Ministerium für Bildungswesen der UdSSR, das Ministerium für Verkehrswesen der UdSSR, das Ministerium für Zivilluftfahrt, andere Ministerien und Ämter, im ersten Quartal 1983 praktische Maßnahmen zur Schaffung einer geordneten Ordnung in der Arbeit der mit der Betreuung der Bevölkerung beschäftigten Betriebe, Organisationen und Institutionen zu realisieren. Die Sache so zu organisieren, daß die Ansprüche und Belange der Sowjetmenschen vollständiger und besser befriedigt werden, ohne daß ihrer Produktionstätigkeit geschadet wird.

Die Vollzugskomitees der Stadt- und Rayonsowjets der Volksdeputierten wurden aufgefordert, die Arbeitstage und -stunden der Betriebe, Organisationen und anderer Einrichtungen des Dienstleistungsbereichs zu überprüfen, um sie den Werktätigen am besten anzupassen. Dort, wo es notwendig ist,

sind Spätverkaufsstellen zu eröffnen, ist die Arbeit anderer Betriebe, die der Bevölkerung gute Dienste erweisen, in der Abendzeit zu gewährleisten, die Arbeit nach dem Gleitzeitplan, mit Einteilung des Arbeitstages, insbesondere auf dem Lande, ist zu erweitern; vollständiger sind die Möglichkeiten der Werbung von Mitarbeitern für die Dienstleistungssphäre zwecks Halbtagesbeschäftigung zu nutzen.

Die Ministerräte der Unionsrepubliken, die Ministerien und Ämter der UdSSR müssen die Realisierung von Maßnahmen zur Regelung des Arbeitsregimes der Betriebe, Organisationen und anderer Einrichtungen, die sich mit der Betreuung der Bevölkerung befassen, durch Verbesserung der Arbeitsorganisation, durch sachkundigeres Verteilen der Kader, durch Festigung der Arbeitsdisziplin und Erhöhung der Verantwortung jedes Mitarbeiters der Dienstleistungssphäre für die übertragene Sache gewährleisten. Sie sind berufen, gemeinsam mit dem Staatlichen Plankomitee der UdSSR operativ die Vorschläge der Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten zu Fragen der Verbesserung der Betreuung der Bevölkerung zu erörtern und entsprechende Beschlüsse zu fassen.

Die Ministerräte der Unionsrepubliken, die Vollzugskomitees der Regions- und Gebietssojwets der Volksdeputierten; das Handelsministerium der UdSSR, den Zentralverband der Konsumgenossenschaften sowie andere Ministerien und Ämter müssen es gewährleisten, daß die Erfahrungen in der Erweisung von Diensten den Werktätigen unmittelbar an den Arbeitsstellen weitgehend verbreitet werden. In den Industrie- und Baubetrieben, in den Sowchosen und Kolchosen sind unter Berücksichtigung der Vorschläge der Gewerkschaftsorganisationen Annahmestellen zur Ausbesserung von Schuhen und Kleidung, für das Waschewaschen, für chemische Reinigung von Kleidung zu eröffnen; der Handel nach Vorbestellungen ist zu entfalten, andere für die Bevölkerung bequemen Bedienungsformen sind zu nutzen.

Die Leiter von Industriebetrieben, Organisationen und Landwirtschaftsbetrieben müssen bei der Lösung der genannten Fragen, bei der Bereitstellung von Räumlichkeiten, erforderlichen Ausrüstungen und Transportmitteln für diese Zwecke größtmögliche Hilfe erweisen und Bedingungen schaffen, die es den Werktätigen ermöglichen, von den Diensten des Dienstleistungsbereichs Gebrauch zu machen, ohne dabei ihre Arbeitszeit zu verlieren.

Die Leiter von Industriebetrieben, Organisationen und Landwirtschaftsbetrieben müssen bei der Lösung der genannten Fragen, bei der Bereitstellung von Räumlichkeiten, erforderlichen Ausrüstungen und Transportmitteln für diese Zwecke größtmögliche Hilfe erweisen und Bedingungen schaffen, die es den Werktätigen ermöglichen, von den Diensten des Dienstleistungsbereichs Gebrauch zu machen, ohne dabei ihre Arbeitszeit zu verlieren.

Die Leiter von Industriebetrieben, Organisationen und Landwirtschaftsbetrieben müssen bei der Lösung der genannten Fragen, bei der Bereitstellung von Räumlichkeiten, erforderlichen Ausrüstungen und Transportmitteln für diese Zwecke größtmögliche Hilfe erweisen und Bedingungen schaffen, die es den Werktätigen ermöglichen, von den Diensten des Dienstleistungsbereichs Gebrauch zu machen, ohne dabei ihre Arbeitszeit zu verlieren.

# Aufs Aktiv gestützt

Die Werktätigen unseres Stadtbezirks leisten gleich allen Sowjetmenschen ihren Beitrag zur Realisierung der erhabenen Pläne der sozialökonomischen Entwicklung des Landes, die in den historischen Beschlüssen des XXVI. Parteitag der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, vom Mai- und vom Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU konzipiert sind. Die meisten Kollektive unseres Bezirks rapportierten der Heimat in Ehren über die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben der ersten zwei Jahre des elften Planjahres. Im vergangenen Jahr war der Stadtbezirk mehrmals Sieger im sozialistischen Wettbewerb, was in bedeutendem Maße zu den Erfolgen der ganzen Stadt beitrug, die mit der Roten Fahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet wurde.

Die nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU verlassene Periode kennzeichnet sich für die Kommunisten des Stadtbezirks nicht nur durch große Arbeitserfolge, sondern auch durch bedeutende Verstärkung der organisatorischen, ideologischen und politischen Erziehungsarbeit der Parteiorganisation. Und das nicht zufällig, denn die Wirtschaftserfolge der Kollektive der Industrie-, Bau-, Transport- und Handelsbetriebe sind untrennbar mit der Vervollkommnung der Tätigkeit der Parteiorganisation verbunden. Das erfordert einerseits eine bessere Vorbereitung des Parteikadrs, eine Erhöhung des ideologischen und fachlichen Niveaus der Menschen, die auf verschiedenen Abschnitten der Partiarbeit tätig sind.

In unserem Stadtbezirk beläuft sich die Zahl der ideologischen Kader auf über 5.500 Personen. Zu

ihnen gehören die politischen Beiräte, Propagandisten, Lektoren, Politinformatoren, Agitatoren, Lehrmeister, die Leiter der Räte und Sektionen für Organisation der Arbeit an den Wohnorten.

Viele Kommunisten beteiligen sich an der Arbeit der Komsomol, Gewerkschafts- und anderer gesellschaftlicher Organisationen, in den Gruppen und Posten der Volkskontrolle, sind Deputierte des Bezirks- bzw. Stadtsowjets der Volksdeputierten, Fast 90 Prozent der Kommunisten des Stadtbezirks erfüllen ständige Parteiaufträge.

Dem gewählten Parteikadrs des Stadtbezirks gehören etwa 2.000 Kommunisten an, 180 Personen davon sind Sekretäre der Parteiorganisationen, 174 — von Abteilungs- und Gruppenorganisationen, 163 sind Parteigruppenorganisatoren, 184 Kommunisten sind Mitglieder des Stadt- bzw. des Gebietspartei-Komitees und ihrer Revisionskommissionen.

Sie alle erfüllen vor der Wahl in diese Organe verschiedene gesellschaftliche Aufträge, wodurch sie bei den Parteigenossen Achtung und Ansehen erworben.

Nikolai Semtschuk, Brigadier im Wohnungsbaukombinat, halte zum Beispiel als Tischler im Trust „Zelinogradstroi“ begonnen. Nach der Demobilisierung aus der Sowjetarmee kehrte er in sein Kollektiv zurück und ist jetzt bereits über 15 Jahre Brigadier einer Komplexbrigade. Er hat die Hochschule für Bautechnik ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit absolviert. Im Jahre 1968 wurde er Parteimitglied. Seitdem widmet Nikolai viel Energie der Partiarbeit und den gesellschaftlichen Aufträgen. Die Kommunisten wählen ihn zum Parteigruppenorganisator, dann zum stellvertretenden Sekretär der Abteilungs- und Gruppenorganisation, darauf zum Mitglied des Partei-Komitees des Trustes. Gegenwärtig ist

er Deputierter des Stadtbezirksowjets der Volksdeputierten, Mitglied des Gebietspartei-Komitees.

Für seine hingebungsvolle Arbeit wurde er mit dem Orden „Arbeitsruh III. Klasse“ und dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Ein solches Verhalten zur Arbeit und zu den gesellschaftlichen Pflichten ist charakteristisch für viele Parteikadren, die heute anerkannte Anführer der Kommunisten sind, aktiv an der Lösung der kompliziertesten und dringendsten Probleme teilnehmen. Zu ihnen gehören Alexander Schmidt, Stanzler im Werk „Zelinogradstroi“, Alexander Schifer, Sekretär des Partei-Komitees des Trustes „Zelinogradstroi“, und viele andere.

Die Erfahrungen der Parteiorganisationen der Vereinigung „Zelinogradstroi“, der Konfektionsfabrik „Manschuk Mamelowa“, des Trustes für ländliches Bauwesen, des Kombinals für Getreideerzeugnisse und anderer zeigen davon, daß die Kontakte des Parteikadrs zu den Kommunisten und Parteilosen enger geworden sind. Die Aktivisten erforschen das Leben der Kollektive tiefer, reagieren rechtzeitig auf die Beschwerden und Belange der Werktätigen, verstärken den Einfluß der Partei an allen Produktionsabschnitten. Sie werden größtmöglich zur Analyse und zur Vorbereitung von Fragen für die Behandlung auf den Sitzungen der Parteikomitees und -büros herangezogen, beteiligen sich aktiv an der Erörterung der wichtigsten Angelegenheiten, an der Erarbeitung von Maßnahmen zur Beseitigung der Mängel in der Organisation der Kontrolle der Durchführung der gefaßten Beschlüsse.

Das Bezirkspartei-Komitee wendet auch eine solche Form der Arbeit mit dem gewählten Parteikadren an wie die Vorbereitung ehrenamtlicher Instruktoren des Partei-Komitees aus

seiner Mitte. Unter der Leitung der Mitarbeiter des Bezirkspartei-Komitees helfen sie tatkräftig bei der Vorbereitung von Fragen für die Bürositzungen, besuchen Parteiorganisationen und erweisen ihnen Sekretären konkrete Hilfe, behandeln Gesuche und Beschwerden der Werktätigen, kontrollieren die Führung der Parteikommissionen in den Parteioptionen. Es sei betont, daß das eine gute Schule der Meisterung des Stils und der Methoden der Partiarbeit ist.

In den letzten Jahren hat sich bei uns ein exaktes System der Vorbereitung des Parteikadrs herausgebildet. Es wird nach einem vom Büro des Bezirkspartei-Komitees bestätigten Plan gestaltet. Darin sind vor allem Seminare für Sekretäre der Grund- und Abteilungs- und Gruppenorganisationen, Vorsitzende der Kommissionen für Kontrolle der Tätigkeit der Administration und des Apparats vorgesehen. Die Seminare werden differenziert durchgeführt, damit eine engere Verbindung zwischen Theorie und Praxis möglich wird und die zum Studium stehenden Fragen möglichst besser mit den konkreten Aufgaben der Parteiorganisationen verbunden werden. Die Seminarteilnehmer hören nicht nur Vorträge und Berichte an, sie sprechen auch selbst über aktuelle Tagesprobleme, tauschen Erfahrungen aus, sprechen über Schwierigkeiten und die Wege zu ihrer Überwindung.

Während dieser Seminare besuchen die Sekretäre Industrie- und Baubetriebe, Lehranstalten, medizinische Einrichtungen, machen sich mit der Tätigkeit ihrer Parteiorganisationen unmittelbar an der Basis vertraut. Dazu sind bei uns Basisparteiorganisationen bestimmt, die positive Erfahrungen der organisatorischen Tätigkeit, politischen Arbeit und der Leitung der Produktion durch die Partei gesammelt haben. Das Partei-Komitee des Werkes „Kasachselmasch“ zum Beispiel ist solch eine Basis in Fragen der Leitung der Abteilungs- und Gruppenorganisationen und der Partiarbeit, das Partei-Komitee des

Trustes für ländliches Bauwesen — in der Leitung der Kommissionen für Kontrolle der Tätigkeit der Administration, das Partei-Komitee des Trustes „Zelinogradstroi“ — in der Arbeit mit den jungen Kommunisten, das Partei-Komitee des Werkes „Zelinogradstroi“ — in der Lehrausbildung, Berufsausbildung und in ideologisch-moralischer Erziehung der Jugend.

Eine gute Schule für die Sekretäre der Parteiorganisationen sind die „Tage des Sekretärs“, die jeden Monat durchgeführt werden. An diesem Tag erhalten sie ausführliche Informationen über die Lage im Stadtbezirk. Zu den Hörern sprechen der Parteileiter und der Sekretär des Bezirkspartei-Komitees, andere verantwortliche Persönlichkeiten des Bezirks und der Stadt.

Bedeutende Hilfe erweisen uns das Stadt- und das Gebietspartei-Komitee bei der Organisation der Schulung des Parteikadrs. An den Qualifizierungslehrgängen für Partei- und Sowjetkader beim Gebietspartei-Komitee haben in den letzten zwei Jahren nicht nur die Abteilungsleiter und Instruktoren des Bezirkspartei-Komitees, sondern auch etwa 100 Sekretäre der Parteiorganisationen ihre Kenntnisse erweitert. Dieses System der Schulung ist unseres „Erachtens sehr effektiv.“

Im allgemeinen muß betont werden, daß die Arbeit des Bezirkspartei-Komitees mit dem gewählten Parteikadren zur Zeit auf die weitere Vervollkommnung der organisatorischen und politischen Massenarbeit der Parteiorganisationen, auf die Hebung der führenden Rolle der Kommunisten bei der erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des elften Planjahres gerichtet ist. Darin sehen wir die Gewähr für die Realisierung der grandiosen Aufgaben, die der XXVI. Parteitag der KPdSU und das Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU uns gestellt haben.

Nikolai PUCHA, Erster Sekretär des Partei-Komitees des Lenin-Stadtbezirks, Zelinograd

# Nachwort zur Ernte

Das System der auftragsgelassenen Arbeitsorganisation ist in der Republik schon weit verbreitet. Sein Vorteil ist gut bekannt. Allein in der Arbeitsgruppe von Alexander Kowalschik aus dem Balmagambelow-Sowchos des Gebiets Kustanai stiegen dank der Anwendung dieser Methode die Hektarerträge um 2 bis 3 Dezentonen auf dem ganzen 4.000 Hektar großen Feld der Arbeitsgruppe, die Arbeitsproduktivität der Kombiführer stieg um 10 bis 15 Prozent. Natürlich ist das System kein Allheil, aber doch ein sehr effektives Mittel. Dafür ein Beispiel: Eine solche Gruppe wird keine übrige Technik verlangen. Im Gegenteil, wenn solche vorhanden ist, wird die Gruppe sie abschaffen, denn das Übermaß wird die Selbstkosten der Erzeugnisse erhöhen und sich folglich auch auf den Lohn auswirken. Am Anfang des Jahres stellen die Agronomen zusammen mit den Ingenieuren und Ökonomen des Sowchos für jede Arbeitsgruppe technologische Karten der Felder auf, bestimmen für das ganze Jahr die Aufgaben der Gruppe. Zugleich wird auch die Lohnsumme und dementsprechend der durchschnittliche Monatslohn bestimmt. Am Ende des Jahres erhält jedes Mitglied der Gruppe gemäß der Arbeitsqualität, die in den Erträgen konkret zum Ausdruck kommt, den Zusatzlohn. Kurzum, zwischen Arbeitsqualität und Endresultat besteht ein Direktverhältnis. Diese Abhängigkeit sporn jeden Mechanisator zu seiner Qualifikation ständig zu heben und in der Meisterschaft nicht hinter seinen Kameraden zurückzubleiben.

Die in der Gruppe sachkundig angewandten ökonomischen Stimuli ermöglichen es, den Produktionsprozess mit Qualifizierung zu verbinden und die Arbeitsproduktivität zu heben. Man darf jedoch nicht vergessen: So vollkommen die Technologie auch sein mag, vollzieht sie die Getreideproduktion unter freiem Himmel, d. h. sie hängt in gewissem Maße von den Launen der Natur ab und schließt in kritischen Situationen nicht Feuerwehrrichtlinien aus. Dazu ein Beispiel. Zu Beginn der Ernte weite ich auf den Feldern der Gruppe Alexander Kowalschik. Aber weder er selbst noch die Gruppe war da, obgleich die Ernte drängte.

„In der Brigade ist das Getreide auf einer großen Fläche zugleich herangezogen“, erklärte mir der Brigadier, „und begann auszukurnen. Hier aber ist die Lage noch ziemlich befriedigend, deshalb haben wir die Gruppe den Nachbarn zur Hilfe geschickt. Dadurch werden wir die Verluste immerhin verringern.“

Von zwei Übeln, meinte der Brigadier, hatte man das kleinere gewählt. Und das war richtig so.

„Ein wahrer Herr des Bodens wird sein Feld nicht eher verlassen, bis er die ganze Ernte eingebracht hat“, eteilerie sich einer aus der Gruppe Kowalschik. „Aber das heißt bei weitem nicht, daß wir nur für unser Feld verantwortlich, heißt es doch in der Lösung der Ackerbauern. Des Nachbarn Feld ist kein fremdes Feld. Da berechnen wir unsere Möglichkeiten selbst und verteilen davon ausgehend die Kräfte. Während der Ernte darf es keine längere Diskussionen geben: Dies ist mein Schlag, dies — meines Wettbewerbspartners. Abbrechen werden wir schon nach der Ernteeinheimung. Die Hauptsache ist, die besten Termine nicht zu verpassen.“

Immerhin harret die wertvolle Neuerung — die Einführung des einheimlichen Brigadenauftrags bei der Ernte — ihrer künftigen Vervollkommnung. Denn wie aus der Praxis ersichtlich ist, erweist sie sich

nicht überall als sehr effektiv. Denn im Prinzip bedeutet der einheimliche Auftrag einen geschlossenen Zyklus von Aufgaben, die das Kollektiv mit eigenen Kräften zu lösen hat (und wir betonen — es ist daran höchst interessiert!). Andererseits geht es um das wertvolle Korn, um die Herabsetzung der Verluste, um den konzentrierten Kräfteinsatz. Sind in diesem Fall die strengen Gesetze des einheimlichen Auftrags so pünktlich zu beachten?

Hier ein Beispiel dafür, wie man in der Praxis versucht, das Problem zu lösen. Ort der Handlung ist der Sowchos „Dshetygenski“, Gebiet Alma-Ata. Vor einigen Jahren hatte man auch da bei der Organisation ähnlicher Gruppen die gleichen Probleme. Die Ökonomen des Sowchos überlegten: Und wenn wir das System der Zusatzlöhne flexibler gestalten und alle Feldgruppen auftragsgelassen arbeiten lassen?

So machten sie es auch. Danach stiegen die Erträge in kurzer Zeit auf fast das Doppelte an und die Arbeitsproduktivität erhöhte sich um 30 Prozent. Auch hier kam es manchmal vor, daß eine Gruppe der anderen helfen mußte. Doch niemand weigerte sich, das zu tun. Denn laut Vertrag war nun die Gruppe, der man die nötige Hilfe erwiesen hatte, verpflichtet, ihren Partnern bei Bedarf Gelegenheit zu unterstützen. Sozusagen: Kräfteinsatz nach Bedürfnis.

Die Getreidebauern des Gebiets Kustanai sehen immer besser ein, daß man heute nicht so arbeiten darf wie gestern, daß der Mechanisator auf dem Feld durch kollektive Arbeit stark ist. Bemerkenswert ist in diesem Hinsicht unser Gespräch mit Wolodmar Ratz, Sekretär des Partei-Komitees im Sowchos „50 Jahre UdSSR“. Es war Anfang September. Der Sowchos hatte die Ernte eingebracht, und wir verglichen die Arbeitsergebnisse der Kombiführer. Die Resultate waren bei allen ziemlich gleich hoch, was mir natürlich auffiel.

„Wir brauchen ja keine Einzelrekorde“, sagte der Sekretär des Partei-Komitees. „Viele im Gebiet erzielen alljährlich Rekordleistungen, wie zum Beispiel die Gruppe Peter Wolf. Jedes Mitglied dieser Gruppe drischt im Jahresdurchschnitt bis 20.000 Dezentonnen Korn. Das ist viel — sogar nach unserem Neulandbegriffen. Das ruft Bewunderung hervor, spricht von großer Meisterschaft, Arbeitsliebe und vom Mut der Mechanisatoren dieser Gruppe. Das zeigt aber auch, daß wir im allgemeinen noch ungenügend arbeiten, daß die Arbeitsorganisation während der Ernte mancherorts noch unbefriedigend ist. Bei uns ist die tägliche Leistung der Mechanisatoren natürlich geringer als bei den Wolf-Leuten. Dafür aber ist sie — bei allen — ziemlich gleich und ziemlich hoch. So werden wir durch die kollektiven Anstrengungen aller, durch hohe Durchschnittsleistungen mit der Ernte in den besten Fristen fertig. Schon mehrere Jahre beenden wir sie in 14–15 Tagen.“

Das Getreidefeld des Gebiets ist über 5 Millionen Hektar groß. Bei gutem Wetter werden täglich bis 200.000 Hektar abgeerntet. Das war ein nie dagewesenes Tempo, aber auch das genügt den Kustanajer Getreidebauern heute nicht mehr. Sie haben sich das Ziel „gesteckt“, im neuen Jahr, d. h. 1983, die Ernte in zwei Wochen zu vollenden, und nicht in vier wie bisher. Diesem Ziel unterordnen sie alle materiell-technischen Ressourcen und all das Beste, was in der Praxis der Arbeitsorganisation gesammelt worden ist und sich bewährt hat.

Valeri HERZOG

# Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

Bei der komplexen Organisation der ideologischen, politischen, sittlichen und Arbeitserziehung gehört den Volksuniversitäten ein besonderer Platz. Im Gebiet Semipalatsk hat sich ihr Netz in den letzten Jahren bedeutend vergrößert, die Zahl der Hörer dieser Universitäten ist gestiegen.

Die Volksuniversitäten haben den Menschen verschiedener Berufe die Möglichkeit geboten, die Grundlagen der kommunistischen Erziehung der jungen Generation sowie der Arbeitsgesetzgebung, der Ethik und Ästhetik zu studieren. Sie sind zu einem mächtigen Faktor der Hebung des kulturellen und technischen Niveaus der Arbeiter, Ingenieure und Techniker geworden. Im Gebiet wirken zur Zeit 158 Volksuniversitäten, die 18.500 Hörer erfassen. Die massenhaftesten sind die Universitäten für pädagogisches Wissen. Ihrer gibt es im Gebiet 50 mit über 5.000 Hörern.

Im laufenden Lehrjahr unterrichten an den Volksuniversitäten des Gebiets 1.295 Lehrer und Lektoren.

Viele Volksuniversitäten haben reiche Erfahrungen in der Lehr- und Erziehungsarbeit gesammelt, sie sind heute im Grunde genommen Lehranstalten auf ehrenamtlicher Grundlage, die das staatliche Volkbildungssystem wesentlich ergänzen, zur Formierung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei den Werktätigen und zur Hebung ihrer politischen und Arbeitsaktivität beitragen. Man könnte zahlreiche Beispiele dafür nennen, wie die schöpferischen Anregungen und die Suche der Lehrer und Hörer, ihre gehaltvolle Lehr- und Erziehungsarbeit fördernd wirken auf die Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, auf die Hebung der Aktivität der Werktätigen in der Produktion, im gesellschaftlichen und

politischen Leben, auf die Erweiterung ihrer Kenntnisse.

Im Kirow-Berzirk von Semipalatsk zum Beispiel gibt es 19 Volksuniversitäten, 8 Lektoren für atheistische und Rechtspropaganda, für pädagogische Kenntnisse, 6 Filmlektoren, darunter 3 für Propaganda der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU.

Gut organisiert ist die Arbeit der Volksuniversität für ökonomisches Wissen im Semipalatsker Eisenbahnbereich, in den Universitäten für pädagogisches Wissen bei den Mittelschulen Nr. 3, 29, 38, in der Internatenschule Nr. 2. Populär sind im Bezirk die Filmlektionen zu gesellschaftlich-politischen Themen beim Kulturhaus der Eisenbahner, bei den Kinotheatern „Jertis“ und „Scholpan“.

Interessante Erfahrungen sammelte man in der Volksuniversität für Rechtspropaganda unter den Schülern der Semipalatsker städtischen Berufsschule Nr. 74. Hier wurde ein Klub der freiwilligen Mitglieder „Dusershinez“ organisiert. Die Schüler beteiligen sich an der Arbeit des Stützpunkts für öffentliche Ordnung, sind als ehrenamtliche Rechtsinspektoren tätig.

Eine umfangreiche Arbeit zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen leisten die Volksuniversitäten für Kultur in den Dörfern Georgijewka und Urdshar. Hier beschränkt man sich nicht allein auf Filmvorführungen und Vorträge. Die Lehrer und Schüler der örtlichen Musikschulen interpretieren auch die auf dem Programm stehenden Musikwerke. Das illustriert den Unterricht besser und verleiht ihm große Überzeugungskraft.

Eines guten Rufes erfreuen sich die Universitäten der Schuhfabrik und der Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“. Im Lehrprogramm ist die Aneignung der

Grundlagen der Betriebspädagogik und der kommunistischen Erziehung der Jugend vorgesehen. Interessant arbeitet die Volksuniversität für militäropädiatische Erziehung im Rayon Makantschi. An drei ihrer Fakultäten lernen 150 Hörer. Dutzende Absolventen der Fakultät künftiger Soldaten haben die GTO-Normen abgelegt, viel haben militärische Lehreinheiten bezogen und sind Offiziere geworden. Der Rat dieser Volksuniversität löst zusammen mit den Organisationen der DOSAAF, der Gesellschaft „Snarnije“ und des Komsomol die Aufgaben der Erziehung der Hörer im Geiste des Sowjetpatriotismus und des proletarischen Internationalismus.

In der Tätigkeit einiger Volksuniversitäten gibt es auch noch Mängel. Manchmal werden das Anschauungsmaterial und die technischen Propagandamittel unbedeutend genutzt. Bedauerlicher Weise werden die Erfahrungen der besten Volksuniversitäten nicht operativ genug verallgemeinert.

Besonders möchte ich auf die Tätigkeit der Volksuniversitäten für landwirtschaftliche Kenntnisse eingehen. Die Agrarproduktion fordert heute von den Spezialisten einen breiten Gesichtskreis. Im Sowchos „Leninseher Komsomol Kasachstans“, Rayon Sharminski, besteht zum Beispiel das zweite Jahr eine solche Universität unter der Leitung des Chefabgenomen Sh. Malajew. Aktiv verließ hier der Unterricht zu den Themen „Der XXVI. Parteitag der KPdSU über die Hauptaufgaben auf dem Gebiet der komplexen Mechanisierung der Landwirtschaft“, „Die ökonomische Politik der KPdSU in der gegenwärtigen Etappe“, „Die fortschrittliche Technologie der Aufbereitung und Verteilung des Futters“ usw. Das Studium an der Volksuniversität hilft

den Werktätigen des Sowchos bei der Erfüllung der Produktionsaufgaben und der sozialistischen Verpflichtungen.

Effektiv gestaltet ihre Arbeit die Volksuniversitäten für landwirtschaftliche Kenntnisse im Sowchos „Scharbulskii“, Rayon Makantschi. Hier studieren die Hörer, die sich für die Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU, des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU und andere Dokumente der Partei und Regierung.

Leider gibt es im Gebiet nur sechs Universitäten für landwirtschaftliche Kenntnisse. Das ist natürlich zu wenig.

Heutzutage ist das Ausmaß der Teilnahme der Werktätigen am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben unermesslich gewachsen. Daraus erwächst die Aufgabe, mehr Menschen in gesellschaftlichen Berufen auszubilden. Spezialkenntnisse brauchen die Deputierten der Sowjets, die Mitglieder der Kameralratschafengerichte, Lehrmeister, Sanitätsaufseher, Leiter der Laienkunstkollektive und die Vertreter vieler anderer ehrenamtlicher Berufe. Solche Kenntnisse kann man gerade an den Volksuniversitäten erwerben, wo der Lehrprozess mit der sozialen Praxis vereint wird.

Gegenwärtig ist in den Volksuniversitäten das Lehrjahr in vollem Gange. Es werden zweifellos neue Fortschritte bei der gründlichen Meisterung der Theorie des Marxismus-Leninismus und der Erfahrung erreicht werden, die unsere Partei im kommunistischen Aufbau und in der Erziehung des neuen Menschen gesammelt hat.

Wladimir PIGAWAJEW, Vorsitzender des Semipalatsker Gebietsrats für Koordinierung der Arbeit der Volksuniversitäten



Eduard Eckert ist Oberwalzer im Dressierwerk 1400 der Weißblechabteilung des Karagandaer Hüttenkombinats. Seine Brigade, deren Mitglieder Aktivist der kommunistischen Arbeit sind, erzielt im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR hohe Arbeitsleistungen, erfüllt und überbietet die Tagessolls bei guter Qualität.



Für die Ergebnisse im sozialistischen Unionstewettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR ist das Sowchostechnik-Kombinat Koturkul, Gebiet Kokshetaw, der Roten Wanderarmee des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet und in die Unionsehrenrolle der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR eingetragen worden.

# Immer mit Voldampf

Der Handschlag Karl Ludwigs ist stets fest und energisch. Kräftig die Hand eines Freundes, Kollegen oder guten Bekannten drückend, sieht er ihn mit offenem, freundlichem Blick an. Manchmal begnügt sich der Mann mit einem flüchtigen Nicken.

Doch nicht wegen über Stimmung, oder geringschätzigen Verhaltens: es fehlt noch jenes Band, das treue Freunde und gute Kollegen verbindet; denn um es zu knüpfen, braucht man Zeit.

So kenne ich ihn, unseren Leiter der Reparaturabteilung in der Uralsker Maschinenfabrik und Arbeitsveteranen, der ein inhaltsreiches, wenn auch nicht leichtes Leben hinter sich hat. Doch soll hier keinesfalls nur über Ludwigs Vergangenheit die Rede sein. Seine Gegenwart ist fest mit unserem Werk verbunden, denn trotz seiner 68 Jahre ist der Mann noch rüstig und arbeitet sozusagen mit Voldampf.

An „Dampf“ spart er nicht, denn es ist nicht seine Art, zu denken: „Da können auch andere zupacken.“ Was Karl Ludwig tun kann, das tut er; was er übernimmt, das wird gründlich gemacht. Nur etwa 10 Tage lang dauerte Ludwigs Ruhepause, die nach seinem 60. Geburtstag folgte. Dann erschien er wieder bei uns, was man auch erwartet hätte.

Seine Drehmaschine steht ungefähr in der Mitte des großen Raumes. Darum sehe ich gut, was da um mich geschieht. An jenem Morgen sah ich die rüstige hochgewachsene Gestalt des Mannes mit dem ausdrucksvollen Kopf und dem grau melierten Haar wieder bedächtig durch die Reihen der Maschinen

gehen. Den aufmerksamsten Blick bald nach links, bald nach rechts gerichtet, sah Ludwig zweifellos nicht nur das Panorama der Halle, sondern auch die Einzelheiten, und aus dem Lärm, den wir alle da zusammen machten, hörte sein Ohr die besonderen Töne der Fabriksinfonie heraus, die er sofort mit Minus oder Plus bewertete.

Eine Maschine stand still, Ludwigs Gesicht bekam einen Ausdruck, als beiße er in einen sehr sauren Apfel. Er erfährt, daß man das Werkstück aus dem Halbzugabschnitt nicht rechtzeitig gebracht hatte, und der Meister begnugte dem vorwurfsvollen, durchdringenden Blick des Leiters. Doch hoch sich dessen Stimme nicht, als er kurz seine Meinung dazu äußerte. Diese Meinung mußte aber künftig für den Meister als Richtschnur gelten, wenn er Auseinandersetzungen auf anderer Ebene vermeiden wollte.

Hier in der Werkhalle wurde der Zwischenfall jetzt ohne laute Beschuldigungen erörtert, und das Prinzip des Abteilungsleiters, einen Unterstellen nicht vor allen Augen abzukanzeln oder ihn barsch zu schulmeistern, dankt man ihm mit aufrichtiger Achtung.

Bei seinem Alter ist es nicht ausgeschlossen; daß man sich mal unpaßlich fühlt. Wird er aber ein oder zwei Tage vermisst, hört man einen den anderen fragen: „Wo ist unser Karl Christianowitsch?“ Taucht er dann wieder auf, nimmt das jeder mit Genugtuung wahr.

Er kennt alle Arbeiter und ruft sie mit Vornamen. Selten wird jemand von ihm mit Familiennamen genannt. Geschieht das aber doch,

fügt er unbedingt das Wort „Genosse“ hinzu. Letzteres kann allerdings sehr unterschiedlich ausgesprochen werden. Es kann den besten offiziellen Charakter der Andrede bedeuten und klingt dann kühl, sobald diese Person sich etwas hat zuschulden kommen lassen. Doch kann diese Andrede auch warme Anerkennung ausdrücken. Hohe Leistungen schätzt er, als habe man ihm persönlich einen Gefallen getan. Das kommt wahrscheinlich daher, weil sich bei solchen Menschen wie Ludwig die persönlichen und gesellschaftlichen Interessen decken, und er diejenige achtet, die sich bewahren.

Der Dreher Wassili Woroschiba mußte einen sehr dringenden Auftrag übernehmen. Er erfüllte ihn in der Tat recht schnell und gut.

„Das nimm ich eine Leistung!“ Seht nur mal unseren Wassili! rief Karl Ludwig. „Ein Prachker!“ und er klatschte in die Hände.

„Was ist denn dabei so großartig?“ meinte ich, erstaunt über diese Begeisterung. Für einen Dreher vierter Qualifikationsgruppe ist es ganz normal.

Doch sein Blick ließ mich vermuten, Jeder könnte diesen Blick des Leiters wohl auf eigene Art auslegen. Ich verstand ihn etwa so: „Hätte ich gedacht, daß du fähig wärest, auf das Lob, das dein Kamerad verdient hat, neidisch zu sein!“ Vielleicht meinte er auch etwas anderes. Immerhin kann Karl Christianowitsch es nicht leiden, wenn man eine gute Leistung unterschätzt. Tüchtige Facharbeiter pflegt er „Metallkünstler“ zu nennen. So bezeichnet er aber nur diejenigen Arbeiter, die Erzeugnisse

höchster Qualität produzieren. Ist es einfach gut gemacht, so ist man bei ihm noch kein Künstler. Nur ausgezeichnete Qualitätsarbeit, Sonderleistungen werden von Ludwig so hoch gewertet. Er selbst arbeitete immer so.

Er wurde in Leningrad geboren, und die ruhmreichen Traditionen der Arbeiter der Newstadt, der dort herrschende revolutionäre Geist besaßen den Jungen von klein auf. Sechzehnjährig kam er als Schlosserlehrling in die experimentelle Maschinenfabrik. Sein Lehrmeister Wassili Trofimow war wortkarg, doch voll Wohlwollen. Nach drei Jahren zählte Karl schon zu den besten Arbeitern im Kollektiv. Wiederholt bot sich ihm damals die Gelegenheit, Sergej Mirowski Kirow zu sehen. Die Fabrik mußte für die Verteidigungsmacht des Landes wichtige Aufträge erfüllen.

In die Kasachstane Steppe kam er 1938 im Komsomolaufgebot. Es galt, den jungen Kolchosen und Sowchosen zu helfen, die Landwirtschaft aufzubauen und eine technische Basis zu schaffen. Karl arbeitete als Dreher und später als Mechaniker in der Reparaturwerkstatt des Tschapajew-Sowchos. In diesem Dorf begegnete er der jungen Ärztin Maria. Sie heirateten. Das Töchterchen bekam den Namen Gertrude. Sie arbeitet heute neben mir in der Werkhalle und ist eine Aktivistin der Produktion, eine treffliche Facharbeiterin für Reparatur von Elektromotoren und anderen elektrotechnischen Ausstattungen. Und ihr Vater ist ihr Vorgesetzter, recht charakteristisch sind ihre Beziehungen: Von „Familienbetrieb“ keine Spur. Es kommt vor, daß Gertrude Vater Karl, den Abteilungsleiter, scharf kritisiert. Er schaut dann zwar recht düster drein, doch nie wird er sie dabei unterbrechen: Demokratie bleibt Demokratie.

Bereits ein Vierteljahrhundert arbeitet Karl Ludwig in der Maschinenfabrik von Uralsk. Zuerst war er Obermechaniker, und die letzten Jahre ist er Leiter der Reparaturabteilung.

Unsere Fabrik produziert hauptsächlich Ersatzteile für Traktoren und andere Landmaschinen. All das ist für die Agrarbetriebe sehr notwendig. Unsere Werkhallen bekommen ständig neue Ausstattungen. Die leistungsstarken Maschinen fordern das Wachstum der Produktion. Unter diesen Bedingungen gewinnt die Reparaturabteilung des Werks an Bedeutung. Die ganze Generalüberholung der Maschinen besorgen wir Reparaturarbeiter, und es ist ein Glück, daß an der Spitze unseres Kollektivs der erfahrene Spezialist Karl Ludwig steht.

Ich beobachte immer mit Interesse, wie er die Kurzberatungen durchführt. Alles wird am Vorabend gründlich erwogen und geplant. Auf der morgendlichen Beratung werden die Aufgaben sofort auf konkrete Personen aufgeschlüsselt. Seine Erklärungen sind kurz und exakt. Dabei beurteilt unser Leiter die jeweilige Aufgabe nicht nur von der technischen, sondern auch von der wirtschaftlichen und politischen Seite aus. Darum nennen wir unter uns diese Beratungen auch Politinformationen. So erklärte Karl Ludwig an Hand weniger Zahlen, welchen ökonomischen Nutzeffekt das neue Fließband bringen wird, für das wir dringend eine Anlage herstellten. All diese technischen Probleme verbindet er nun geschickt mit den großen aktuellen Aufgaben, die das Lebensmittelprogramm der UdSSR uns, Maschinenbauern stellt.

Nicht unbeachtet bleiben dabei die Mängel, Mißstände und Disziplinverletzungen. Karl Ludwig hält peinlich auf Ordnung.

und da darf es keine Kleinigkeiten geben. Jeder von uns bemüht sich in der Regel, so zu arbeiten, daß Ludwig nichts beanstanden kann.

Leider gibt es noch Menschen, die zu wenig auf ihre Arbeiterehre halten. In der Schmiedehalle kam es zu einem schweren Maschinenschaden. Die große Sortenstahlsehere war wegen unverzeihlicher Unachtsamkeit kaputtgegangen. Drei Tage und drei Nächte arbeiteten mehrere unsere Schlosserbrigaden unter Karl Ludwigs Leitung, um die sehr notwendige komplizierte Anlage in der Schmiede wieder betriebsfähig zu machen. Es gelang ihnen auch, doch um welchen Preis! Ich sah, wie Karl Christianowitsch nach Abschluß dieser Arbeit in unsere Werkhalle zurückkam. Seine Wangen waren eingefallen, der Gang — schwerfällig, doch die Augen blickten nach wie vor forsch und unternehmungslustig.

Dieser Vorfall veranlaßte uns alle, mich noch größerer Verantwortung für die Pflege der Maschinen zu sorgen. Auf Anregung meiner Kollegen V. Kowalow W. Woroschiba, A. Porujanow und A. Shirow wurde die Bewegung der Maschinenarbeiter für die Unversehrtheit der Ausstattungen in die Wege geleitet. Jetzt hängen in den Hallen über vielen Maschinen kleine Schilder mit der Aufschrift: „Die Maschine steht unter persönlichem sozialistischem Schutz von dem und dem.“ Diese Bewegung hat sich in der ganzen Fabrik verbreitet. Und ich möchte betonen, daß gerade Karl Ludwig, unser geachteter Arbeitsveteran, mit seiner Einstellung zur Pflichterfüllung uns an das kommunistische Verhalten zur Arbeit anerzogen hat.

Alexander GORA, Dreher in der Maschinenfabrik, Sekretär der Abteilungs- und Gruppenorganisation Uralsk

# Aus aller Welt **Panorama**

## Verhandlungen übernommen

Die Teilnehmer der im Rahmen des Generals Abrüstungsausschusses wieder aufgenommenen Verhandlungen zur Ausarbeitung einer internationalen Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von chemischen Waffen und über ihre Vernichtung beschäftigen sich intensiv mit der in Prag beschlossenen Politischen Delegation der Warschauer Vertragsstaaten. In diesem Dokument, das einen gewaltigen internationalen Widerhall gefunden hat, ist bekanntlich die Frage eines Verbots und einer Beseitigung der chemischen Waffen unter den konkreten Abrüstungsfragen genannt worden, in denen beiderseitig Vereinbarungen erzielt werden sollen.

Die Teilnehmer der im Rahmen des Generals Abrüstungsausschusses wieder aufgenommenen Verhandlungen zur Ausarbeitung einer internationalen Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von chemischen Waffen und über ihre Vernichtung beschäftigen sich intensiv mit der in Prag beschlossenen Politischen Delegation der Warschauer Vertragsstaaten. In diesem Dokument, das einen gewaltigen internationalen Widerhall gefunden hat, ist bekanntlich die Frage eines Verbots und einer Beseitigung der chemischen Waffen unter den konkreten Abrüstungsfragen genannt worden, in denen beiderseitig Vereinbarungen erzielt werden sollen.

Die Teilnehmer der im Rahmen des Generals Abrüstungsausschusses wieder aufgenommenen Verhandlungen zur Ausarbeitung einer internationalen Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von chemischen Waffen und über ihre Vernichtung beschäftigen sich intensiv mit der in Prag beschlossenen Politischen Delegation der Warschauer Vertragsstaaten. In diesem Dokument, das einen gewaltigen internationalen Widerhall gefunden hat, ist bekanntlich die Frage eines Verbots und einer Beseitigung der chemischen Waffen unter den konkreten Abrüstungsfragen genannt worden, in denen beiderseitig Vereinbarungen erzielt werden sollen.

Leider nicht alle Delegationen bekunden im Abrüstungsausschuss den politischen Willen, ein beiderseitig annehmbares Abkommen über die C-Waffen zu erreichen. Die USA-Regierung, die Kurs auf chemische Umrüstung genommen und dafür immense Mittel zur Verfügung gestellt hat, hemmt nach wie vor die Verhandlungen im Ausschuss. Washington weigert sich, die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über das Verbot der chemischen Waffen wieder aufzunehmen, die Ende der 70er Jahre aufgenommen und dann von den USA einseitig unterbrochen wurden. Diese Haltung der USA rief scharfe Kritik bei vielen Mitgliedern des Abrüstungsausschusses, besonders bei den Vertretern der sozialistischen und nichtpaktgebundenen Länder hervor. Sie betonen, daß das Problem des Verbots der chemischen Waffen und der Vernichtung aller ihrer Bestände in höchstem Maße akut geworden ist und eine schnellstmögliche Lösung im Interesse der ganzen Menschheit erfordert.

## Das Verbot vor C-Waffen anstreben

Die von vietnamesischen Forschern vorgenommenen Untersuchungen erweisen unwiderlegbar, daß der ökologische Faktor, der infolge des massenhaften Einsatzes von Giftstoffen durch die USA während des aggressiven Krieges in Vietnam hervorgerufen wurde, das Leben mehrerer Generationen negativ beeinflussen wird. Das erklärte Dang Huy Himh, Stellvertreter Direktor des Biologischen Instituts der SR Vietnam, in einem TASS-Interview. Dang Huy Himh beteiligte sich an einem internationalen Symposium in der Ho-Chi-Minh-Stadt, das sich mit den Auswirkungen des Einsatzes von Giftstoffen durch die USA-Armee beschäftigte.



SHEFFIELD — STADT DES FRIEDENS

Wie er weiter sagte, hat die Untersuchung in der zentralen vietnamesischen Provinz Binh Tri Thien, die Objekt des Einsatzes hochtoxischer Herbizide und entblätterungsmittel wurde, ergeben, daß der natürlichen Umwelt riesiger Schaden zugefügt wurde. Es wurde unter anderem festgestellt, daß sich in den durch Spezialstoffe behandelten Gebieten die Zahl der Wildtiere wesentlich verringert hat. Mehrere zuvor reichlich vorkommende Arten sind völlig verschwunden. Gleichzeitig sind Bedingungen für die Verbreitung von Mäusen, Ratten und anderen Nagetieren günstig geworden, die nicht nur Pflanzenschädlinge, sondern auch Überträger vieler gefährlicher Krankheiten sind.

Sheffield ist die viertgrößte Stadt Großbritanniens, eines der größten Hüttenzentren des Landes, in dessen Betrieben die weltbekanntesten hochwertigen Stahlmarken geschmolzen werden. Die Stadteinwohner haben Sheffield als frei von Stationierung, Produktion und Lagerung der Kernwaffen erklärt. Unsere Bilder: Das Gebäude der städtischen Munitipalität (links); im Zentrum von Sheffield.

„Heute besteht kein Zweifel darüber, daß der Einsatz der chemischen Waffe eine im voraus geplante Aktion war. Die Schöpfer dieser Waffe und ihre Auftraggeber aus dem Pentagon mußten die Folgen des Einsatzes der Waffe voraussehen. Die Anwendung chemischer Spezialstoffe war nicht nur Teil der Militärstrategie des USA-Imperialismus. Sie war als großangelegtes, zeitlich ausgedehntes Experiment mit dem Ziel vorgenommen, die Einwirkung der chemischen Waffe auf den Menschen und die Natur zu ermitteln.“

„Das schrecklichste und besonders gefährliche für die Menschheit besteht darin, daß das Pentagon die Auswirkungen des Einsatzes der chemischen Waffen nicht zu dem Zweck untersucht, um schädliche Auswirkungen vorzubeugen, sondern dazu auf der Grundlage der gewonnenen Angaben neue, viel toxischere Kampfstoffe zu entwickeln. Deshalb haben alle fortschrittlichen Völker der Welt die Aufgabe, ihre Bemühungen im Kampf gegen die unheilvollen Pläne des USA-Imperialismus, für das völlige Verbot der Produktion der chemischen Waffen und die Vernichtung ihrer Bestände zu vereinen.“

## Propagandahetze dauert fort

Die Tatsachen sprechen überzeugend davon, daß die westliche Propagandahetze gegen die VR Polen beharrlich und die antisozialistischen Elemente in diesem Land unterstützt, in die die aggressiven Kräfte der USA und der NATO ihre Hoffnungen setzen, wird in einer in Warschau veröffentlichten Broschüre des Pressebüros der Regierung unterstrichen.

Eine unwürdige Rolle spielen dabei in Warschau akkreditierte Journalisten aus den USA, der BRD und anderen NATO-Ländern. Sie entstellen die Ereignisse, bauen ihre tendenziösen Kommentare nach von vornherein aufgestellten „Szenarien“ auf und verbreiten in der ganzen Welt eine Unzahl von Erfindungen über die Lage in Polen.

Wie in der Veröffentlichung weiter festgestellt wird, treibt die westliche Propaganda gegen Polen eine schändliche Verleumdungskampagne mit dem Ziel, den polnischen Staat zu untergraben.

Alle Rekorde auf dem Gebiet der Desinformation und Verleumdung hat der reaktionäre Verlagskonzern Springers geschlagen, der die Angriffe auf die VR Polen mit dem revanchistischen Anspruch auf Veränderung der in Europa bestehenden Grenzen in Zusammenhang bringt. Die Springerschen Skribenten sind so weit gegangen, daß sie die Entleerung der polnischen westlichen und nördlichen Gebiete forderten. Ähnliches Hetzmaterial, angefüllt mit Verleumdungen und schmutzigen Erfindungen, verbreitet das Sprachrohr des Antikommunismus — „Radio free Europe“.

Einige westliche Journalisten verhehlen nicht ihre Kontakte mit dem staatsfeindlichen Untergrund. Die westlichen Journalisten, die das von diesem Untergrund unterzeichnete Hetzmaterial benutzen,

schweigen die Information über die in der VR Polen begonnene Normalisierung des politisch-gesellschaftlichen Lebens tot oder verfälschen diese.

Wie die amerikanische Zeitung „International Herald Tribune“ zugab, sind die Depeschen der westlichen Korrespondenten in Polen die wichtigste Informationsquelle für „Radio free Europe“. Sie beruhen auf böswilligen Ausfällen des staatsfeindlichen Untergrundes, der seine Agenten zu Ausschreitungen und zu einer Konfrontation mit den Behörden aufhetzt.

Heute widmet die westliche Presse diesem konterrevolutionären Untergrund immer mehr Aufmerksamkeit. In dem Bestreben, ihm für weitere Provokationen gegen Polen zu benutzen, diese Aktionen sind ein Bestandteil der allgemeinen Strategie des Imperialismus gegenüber den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft.

## Söldner-Brandmal

Gäbe es eine Statistik der Verbrechen der rassistischen RSA gegen die Volksrepublik Mocambique, so könnte eine Art Rekord im internationalen Terrorismus festgestellt werden. Das Apartheidregime führt gegen die benachbarte Republik einen nichterklärten Krieg. Commandos dringen immer wieder in Mocambique ein, morden wehrlose Menschen, zerstören Schulen, medizinische Einrichtungen und Läden, vernichten Viehherden und Saaten, verbrennen Dörfer in Staatsfarmen, Fabriken und auf der Eisenbahn. Kurz, sie sind bemüht, vor allem das zu treffen, was die neue Macht dem werktätigen Volk gegeben hat, was mit seinem Wohlstand zusammenhängt.

Somora Machel, Präsident der VR Mocambique, sagte im Juni 1982 auf einer Kundgebung in Maputo: „Bis 1975 war der portugiesische Kolonialismus unser Feind Nr. 1. Zwischen 1975 und 1980 griff der Imperialismus uns mit Hilfe der südafrikanischen Rassisten an. Seit 1980 benutzt der Imperialismus das faschistische Apartheidregime als Stoßkraft im Kampf gegen uns.“

Seit den ersten Tagen des bewaffneten Kampfes des Volkes von Mocambique für die Unabhängigkeit unter Führung der FRELIMO (theoretische Regierungspartei der VR Mocambique) handelte Preto-

ria als Bündnispartner der Kolonialisten. Seine Truppen beteiligten sich an militärischen Operationen gegen die FRELIMO-Partisanen in den Provinzen Cabo Delgado und Njassa. Im Hauptquartier der portugiesischen Kolonialarmee in Nampula halfen südafrikanische Berater bei der Planung von Operationen gegen die Volksbefreiungsarmee. Mehr noch, in Pretoria wurde ein vereinigtes Kommando zur „Koordinierung gemeinsamer Aktionen“ gebildet.

Bis heute erinnern sich viele in Mocambique an den Namen Jorge Jardim. Dieser portugiesische Großindustrielle und Millionär beherrschte praktisch Beira, den wichtigsten Seehafen und ein großes Wirtschaftszentrum des Landes. Er saß in den Aufsichtsräten zahlreicher Gesellschaften und besaß die Zeitung „Noticias da Beira“. Der Machtantritt der FRELIMO war für Jardim absolut unannehmbar. Als in Nordmocambique der Befreiungskrieg entbrannte, beauftragte der Millionär seinen Sekretär Orlando Cristina damit, Truppen zur Bekämpfung der Partisanen aufzustellen.

Aber weder die Truppen des faschistischen Portugals noch die Banditen Jardim's konnten die Vormarsch der FRELIMO-Streitkräfte aufhalten. Die Tage des Kolonialregimes waren gezählt. Kurz vor Auslösung der Unabhängigkeit

Mocambique verschwand der Agent der PIDE (Salazar-Geheimdienst) Christina aus dem Land und ließ Akten mit den Namen von Diversanten und Söldnern mitgehen. Er floh nach Salisbury (Rhodesien) und leitete vier Jahre lang den Sender „Die Stimme des freien Afrika“, der eine gefährliche Propaganda gegen Mocambique betrieb.

Die Feinde von dessen Volk wollten den Anschein erwecken, als gebe es im Lande eine Opposition. Jardim's bewaffnete Banden wurden von der reaktionären Presse zu einer oppositionellen Bewegung hochstilisiert. So entstand der Mythos von einer „Nationalen Widerstandsbewegung“ (MNR). An seiner Entstehung hatten neben Jardim auch die Geheimdienste Rhodesiens und der RSA gearbeitet. Die MNR ist also nur eine Handhabe der ehemaligen Kolonialisten und Rassisten. Die ersten bewaffneten MNR-Aktionen stiegen im Juni 1976. Prompt berichtete die westliche Presse über „militärische Erfolge der Partisanen“, zur Bekämpfung erschienen Fotos der neuen Freiheitskämpfer Mocambique. Wie sich später herausstellte, waren es Fälschungen: Die Fotos zeigten afrikanische Soldaten aus der RSA-Armee auf einem Militärstützpunkt in Transvaal.

Um der MNR einen „echt mosambikanischen“ Charakter zu verleihen, suchte man nach Gestalten, die mit dem ehemaligen Kolonialregime nicht verbunden waren oder noch besser früher irgendwo mit der FRELIMO zu tun hatten. Leider fanden sich solche. Der erste MNR-Führer Andre Matsangaiza und sein Gehilfe Afonso Dhlakama hatten einst zu den Volksbefreiungskräften (FPLM) gehört, waren aber weinverfälscht worden. Jardim und Cristina lasen sich die beiden auf. Als die reale Macht in Rhodesien noch den Rassisten gehörte, wurde in Mocambique Grenzprovinz Sofala (Gebirgsgebiet Gorongosa) ein Stützpunkt der „Nationalen Widerstandsbewegung“ angelegt. Gedrillt wurden die MNR-Banden von Fachkräften aus der RSA.

Vergeblich versuchte Matsangaiza, die dortige Bevölkerung für sich zu gewinnen. Die Grausamkeit und die Raubüberfälle riefen bei den Einwohnern nicht Angst hervor, sondern den Wunsch, ihr Land möglichst bald von diesem Abschaum zu säubern. Im Oktober 1979 führten die FPLM eine Operation in Gorongosa durch. Matsangaiza fiel in einem Gefecht, die Überreste seiner Banden flochten nach Rhodesien. Die „Bewegung“ stand am Rande des Zerfalls, besonders nachdem die Machtkämpfe zwischen Dhlakama und seinem Rivalen Mthlanga begonnen hatten. Es kam sogar zu einem bewaffneten Zusammenstoß zwischen beiden Gruppierungen, bei dem Mthlanga ums Leben kam. Die Desertion aus der MNR wurde

zu einer Massenereignung. So desertierte ihr sogenannter politischer Kommissar Henrique Sitoe. Später erklärte er auf einer Pressekonferenz in Maputo: „In der Bewegung zu sein, bedeutet, den Tod herbeizusehen.“

Die Entstehung des unabhängigen Simbabwe 1980 machte den weiteren Verbleib der MNR-Banden in diesem Land unmöglich. Sie mußten sich andere Patrone suchen und gingen in die RSA. Zugleich schulen sie sich eine Basis in Mocambique, im Ort Garaqua, unweit der Grenze zum Rassistensstaat. Pretoria erwies nun der „Bewegung“ finanzielle Unterstützung und forderte von der MNR, mit allen Mitteln die wirtschaftliche und politische Lage in Mocambique zu destabilisieren. Diversionsoperationen setzten 1981 ein. Die Banditen, unter denen sich Südafrikaner, Portugiesen, Leute aus Malawi und dem einstigen Rhodesien befanden, setzten die Erdölleitung Beira-Umtali außer Betrieb, sprengten die Eisenbahnlinie zwischen Simbabwe und den Häfen in Mocambique sowie eine große Brücke über den Pungwe.

Im Dezember 1981 hoben die FPLM-Kräfte das MNR-Nest in Mocambique aus. Dort erbaute Dokumente und Waffen beweisend eindeutig, aus wessen Händen die MNR handelte. So wurden dort Befehle des Kommandos der RSA über die Verlegung von MNR-Banden in die RSA bis Oktober 1980 gefunden. Übrigens begann im Juni 1980 ebenfalls aus der

## Bestandteil der Strategie zur Konfrontation

Die USA arbeiten Pläne eines langen Kernwaffenkrieges gegen die Sowjetunion mit dem Ziel aus, einen Sieg davon zu tragen. Das hat die USA-Nachrichtengenerierung UPI gemeldet, der ein Geheimbericht des Pentagon und des nationalen Sicherheitsrates der USA unter der Überschrift „Verteidigungsdirektive für die Finanzjahre 1984-1988“ in die Hände kam. Darin wird unmissverständlich mitgeteilt, daß die Eskalation eines Konfliktes unter Einsatz von Streitkräften allgemeiner Bestimmung bis zu einem Kernwaffenkrieg das wichtigste am Element der amerikanischen Militärstrategie sei. Dem umfangreichen Dokument, auf 136 Seiten liegt ein vom USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger unterzeichnetes Memorandum vom 22. März 1982 bei.

Der Bericht orientiert die amerikanischen Streitkräfte direkt darauf, den ersten Kernwaffenanschlag gegen Objekte auf dem Territorium der UdSSR und der Länder des Warschauer Vertrags, darunter unter Einsatz von nuklearer Mittelstreckenwaffen in Westeuropa, zu führen. Entsprechend den Plänen des Pentagon ist es vorgesehen, mit Hilfe eines solchen Schlags die führenden Zentren der sowjetischen militärischen und politischen Struktur, die nuklearen und konventionellen Streitkräfte zu vernichten, wie auch Industrieanlagen der UdSSR und ihrer Verbündeten möglichst stark zu zerstören. Die UPI bringt das mit den Plänen der Reagan-Administration in Zusammenhang, ab Ende dieses Jahres amerikanische nukleare ballistische Raketen vom Typ Per-

shing-2 wie auch Flügelraketen mit Kernsprengköpfen in Westeuropa zu stationieren.

In dem Dokument wird der Nahostregion eine besondere Bedeutung beigemessen. Es wird unterstrichen, daß die USA bereit sein sollen, dort ihre Truppen zu entsenden, selbst „wenn es scheint, daß eine Gefahr für die Sicherheit des Zugangs zu Erdöl im Raum des Persischen Golfs entsteht“. Dabei wird hingewiesen, daß „es nicht notwendig ist, von den mit uns verbündeten Erdölproduzenten eine Einladung abzuwarten“.

In dem Dokument wird an das Heeresministerium die Forderung gerichtet, einen neuen, vervollkommenen Typ einer nuklearen Mittelstreckenrakete zu entwickeln und in das Waffenarsenal aufzunehmen, damit diese Raketen die in den westeuropäischen Ländern stationierten Lance-Raketen ersetzen. Der Marineinfanterie wird zur Pflicht gemacht, die Harrier-Flugzeuge in Kernwaffenräger umzuwandeln, während das Marineministerium schon im kommenden Finanzjahr ein ständiges Patrouillieren an der Grenze der UdSSR und der Warschauer Vertragsländer mit Hilfe des AWACS aufzunehmen habe.

Der Bericht läßt die gefährlichen Pläne der Administration erkennen, den Weltraum verstärkt zu militarisieren, und orientiert die amerikanischen Streitkräfte auf die Führung eines wirksamen Schlags aus dem Kosmos. Darin wird besonders hervorgehoben, daß die USA keine internationalen Verträge unterzeichnen sollen, die die

Entwicklung kosmischer Waffensysteme verbieten würden. Solche Waffen würden die Militärpotenzen der USA in vieler Hinsicht erweitern. Es ist geplant, daß schon 1987 im Kosmos Antisatellitenwaffen stationiert werden sollen.

Das Dokument zeigt anschaulich, was die Behauptungen der Washingtoner Administration von ihrer „besonderen Treue“ zum Prozeß der Begrenzung und Reduzierung der Waffen wert sind. Darin wird konkret die Möglichkeit eines Verzichts der USA auf die Verhandlungen mit der UdSSR über die Rüstungskontrolle erogen, wenn sie der Verwirklichung der Pläne zur Veränderung des militärischen Gleichgewichts zugunsten Washingtons im Wege stehen werden. Der Bericht schließt es auch nicht aus, daß die bereits bestehenden Abkommen zwischen beiden Ländern über die Raketenabwehr torpediert werden, wenn es erforderlich wird, ein Verfahren zum Basieren ballistischer MX-Interkontinentalraketen zu entwickeln.

Die Nachrichtenagentur stellt fest, daß die Leitsätze des Berichts einen Bestandteil der Strategie Präsident Reagans zur Konfrontation mit der Sowjetunion bilden und die Anschauungen des Verteidigungsministeriums und des Nationalen Sicherheitsrates der USA über die Linien der Militärpolitik für die nächsten fünf Jahre berücksichtigen. UPI hebt besonders hervor, daß dieser Bericht „die Möglichkeit eines Abkommens oder einer friedlichen Koexistenz mit der Sowjetunion ignoriert“.

## CIA aktiviert ihre Tätigkeit

„Die CIA aktiviert derzeit stark ihre Tätigkeit“, schreibt die Zeitschrift „New York Times Magazine“. Sie teilt mit, daß „die derzeit hohen Ausgaben für die Tätigkeit des Geheimdienstes in der ganzen Geschichte der USA, die Kriegszeit nicht mitgerechnet, ihresgleichen suchen.“ Unter Hinweis darauf, daß die konkreten Zahlen von der Reagan-Administration geheimgehalten würden, unterstreicht „New York Times Magazine“, daß „die für die CIA bereitgestellten Mittel schneller erhöht werden als die für das Pentagon“. Allein im laufenden Wirtschaftsjahr sei dieser Betrag um 25 Prozent gewachsen, wobei das Militärbudget einen 18prozentigen Zuwachs ausweist, teilt die Zeitschrift weiter mit. Nach Schätzungen der Zeitschrift hat das CIA-Budget schon 1,5 Mrd. Dollar überstiegen. „Die Bewilligungen sollen dabei im Laufe der 80er Jahre weiter gesteigert werden. Die CIA ist die am schnellsten wachsende Institution der Bundesregierung“, stellt die Zeitschrift fest.

Diese Mittel verwendet die CIA für die Aktivierung und Erweiterung aller Bereiche ihrer Tätigkeit. Die Zahl ihrer Mitarbeiter ist in den letzten zwei Jahren auf 16 000 gestiegen. „Stark ausgedehnt wurden auch die Operationen im Ausland, einschließlich der Geheimaktionen, die Einfluß auf die Entwicklung in anderen Staaten nehmen sollen“, stellt „New York Times Magazine“ fest.

„Außerdem hat der Präsident

dem Amt erneut gestattet, Operationen innerhalb der USA zu durchführen“, betonte die Zeitschrift. Sie stellt fest, daß der gegenwärtige CIA-Direktor, Casey, „absolut klar seine Ziele definiert hat — mehr Geld, mehr Mitarbeiter, mehr Aggressivität.“

Die „New York Times Magazine“ stellt fest, daß die CIA vom Weißen Haus Erlaubnis für die Bespitzelung amerikanischer Staatsbürger und für das Sammeln von Informationen im Inland erhalten hat. So habe die CIA jetzt das Recht, die Amerikaner so intensiv wie nie zuvor über ihre Verbindungen im Ausland zu verhören, die Post ohne gerichtliche Genehmigung zu öffnen usw.

Der Zeitschrift zufolge werden auch die Geheimoperationen der CIA im Ausland erweitert. Die Reagan-Administration scheue nicht davor zurück, solche Operationen, auch unter Einsatz von Militärgewalt, zur Sicherung amerikanischen Interessen im Ausland zu benutzen. „Mehr noch, die Reagan-Administration betrachtet die Geheimoperationen als ein gewöhnliches Instrument ihrer Außenpolitik“. Als Beispiel einer so widerrechtlichen von Langley führt die „New York Times Magazine“ die Finanzierung und Ausbildung der nikaraguanischen konterrevolutionären Gruppen, die den Sturz der rechtmäßigen Regierung von Nicaragua anstreben, durch die CIA an. Die Zeitschrift bezeichnet „den Geheimkrieg gegen die Sandinisten“ als „die größte CIA-Opera-

tion des letzten Jahrzehnts“ und berichtet: „Dutzende von CIA-Agenten sind jetzt in Honduras, wo diese Gruppen basieren, wie auch in anderen Nachbarländern untergebracht.“

Die Zeitschrift hat auch andere Fakten der Wühlätigkeit der Geheimagenten in verschiedenen Gebieten der Welt unter der Reagan-Administration erfahren. Wie sie schreibt, gibt die CIA im Nahen Osten Millionen Dollar für den Ankauf von Waffen für die iranischen paramilitärischen Gruppen an, die gegen das bestehende Regime auftreten. Gleichzeitig versucht die CIA, die iranischen Emigrantenkräfte in Frankreich und Ägypten zu finanzieren und zu vereinen. Sie hat auch einen Untergrund in Iran eingerichtet.

Die „New York Times Magazine“ beschäftigt sich besonders mit dem „unerklärten“ Krieg der CIA gegen Afghanistan. Sie teilt mit: „Es ist für niemand ein Geheimnis, daß das Amt in der letzten Zeit die Aktivitäten zur Versorgung der afghanischen Konterrevolutionäre mit Waffen und Munition erheblich erweitert hat.“

Der in der „New York Times Magazine“ veröffentlichte Artikel spricht beredt davon, daß die Reagan-Administration das zentrale Erkundungsmittel der USA intensiv wie nie zuvor dazu benutzt, die Spannungen in verschiedenen Gebieten der Welt zu verschärfen und widerrechtlich und heimlich amerikanischen Interessen im Ausland zu schaffen.

## Erfolge der Patrioten

Die Kämpfer der Nationalen Befreiungsfront „Farabundo Martí“ führen in mehreren Departements des Landes weiterhin erfolgreiche Angriffsoperationen gegen die salvadorianische Marionettenarmee fort.

Agenturberichten zufolge haben die Patrioten die Stadt Hocoacitico im Departement Morazan eingenommen. Die dortige mehr als 350 Mann starke Garnison flüchtete unter den Schlägen der Patrioten. Die salvadorianischen Partisanen sind bis zur Hauptstadt des Departements, San Francisco Gotera, vorgedrungen. Sie haben diese

Stadt eingeschlossen und bereiten sich darauf vor, die Stadt zu erstürmen. Das Regime will in diesen Raum Verstärkung entsenden, sie benutzt zu diesem Zweck Hubschrauber, die unlangst aus den USA gekommen sind.

Wie die im Untergrund wirkende Rundfunkstation der Patrioten „Venceremos“ meldet, haben Partisanen in der letzten Woche 12 große Ortschaften im Departement Morazan besetzt, mehr als 120 Soldaten und Offiziere des Gegners kampfunfähig gemacht und mehr als 100 Söldner gefangengenommen.

## In wenigen Zeilen

NEW YORK: Noch nie war seit der Ara Eisenhower ein USA-Präsident nach den ersten beiden Jahren seiner Amtszeit so unpopulär wie Ronald Reagan. Das ergab eine Meinungsumfrage des Gallup-Instituts. Die Hälfte der Befragten meinte, daß Reagan seinen Verpflichtungen schlecht nachkomme. Besonders unzufrieden mit dem derzeitigen Präsidenten sind entsprechend den Umfrageergebnissen Frauen und nationale Minderheiten.

BONN: Die Situation in der Berufsausbildung der BRD ist nach Einschätzung des Stellvertretenden Vorsitzenden des BRD-Gewerkschaftsbundes DGH Gustav Fernbach noch nie so schlecht gewesen wie heute. Der DGB rechnet damit, daß in diesem Jahr 272 000 Jugendliche keine Lehrstelle erhalten. Die Zahl der Mädchen und Jungen ohne Ausbildungsplatz sei im vergangenen Jahr auf 263 000 gestiegen.

Der Gewerkschaftsfunktionär forderte, die Berufsausbildung dürfe „nicht den sogenannten Selbststeuerungskräften der Wirtschaft“ überlassen bleiben.

ROM: Papst Johannes Paul II. hat vor im Vatikan akkreditierten Vertretern des diplomatischen Corps das Recht des Vatikans bekräftigt, „unabhängig zu handeln“. Diese Erklärung ist eine Antwort auf die hysterische Reaktion der israelischen Führung nach dem Empfang des Vorsitzenden des Exekutivkomitees der Palästinensischen Befreiungsorganisation, Yasser Arafat, im September vergangenen Jahres durch den Papst Johannes Paul II. unterstrich, daß der Vatikan das Recht habe, alle Führer zu empfangen.

BEIRUT: Über brutale Mißhandlungen der Gefangenen im israelischen Konzentrationslager Ansar, das die Okkupanten im Süden Libanons errichteten, und über Massaker, die dort praktiziert werden, haben Einwohner umliegender Dörfer berichtet. Ein Bauer hat vor wenigen Tagen in einem Feld eine Grube entdeckt, in der 15 männliche Leichen zugeschlachtet waren. Die Menschen wurden in diesem israelischen Todeslager zu Tod gemartert und erschossen.

## „Neue Zeit“

Mit all diesen Untaten wollen die Rassisten und ihre Handlanger der Eindruck erwecken, die Lage in Mocambique sei nicht stabil, um das Vertrauen anderer Länder zur VR zu untergraben und ihre außenwirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu stören. Natürlich sind die Versuche der Propaganda der RSA und des Westens, die MNR als „nationale Bewegung“ der Mosambikaner hochzuspielen, vergeblich. Die Welt erfährt immer mehr davon, wer die Diversanten- und Mörderbanden leitet. Publik wurde auch folgende Erklärung des RSA-Verteidigungsministers Magnus Malan bei der Beförderung des MNR-Chefs Dhlakama zum Oberst der RSA-Streitkräfte: „Ihre Armee ist ein Bestandteil der südafrikanischen Streitkräfte.“ Damit hat er der „Bewegung“ ein Brandmal aufgedrückt.

„Neue Zeit“

„Neue Zeit“

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Unter klarem Himmel leben

Unter diesem Motto verlief in unserer Mittelschule Nr. 2 von Batamschinsk das Solidaritätsmeeting mit den Kämpfern gegen Krieg und die Nuklearkatastrophe. Zuerst sprach unsere Direktorin Antonina Iwanowna Boikowa über die rücksichtslose Reagan-Politik, die gegen alle friedliebenden Menschen der Welt gerichtet ist. „Das Sowjetvolk ist schon immer den Weg des Friedens gegangen und wird ihn auch weitergehen. Wir Sowjetmenschen werden ständig zur Sache des Friedens beitragen und für die wolkenlose Kindheit unserer Kinder kämpfen. Die ältere Ge-

neration hat die Greuelthaten des zweiten Weltkrieges noch nicht vergessen, und ihre Kinder und Enkel sollen sie nie erleben“, sagte sie.

Ira Walter sagte danach: „Wir sind die Kinder unseres Planeten, seine Zukunft, darum werden wir für den Frieden kämpfen. Wir wollen unter wolkenlosem Himmel leben.“

Gulja Bultajewa erzählte über den Kampf der mutigen Patrioten Salvadors. Heute herrscht in diesem Land Unglück und Elend. Aber das Volk läßt den Mut nicht sinken, es kämpft für Frei-

heit und Gerechtigkeit. „Wir glauben fest, daß das Volk Salvadors ihre Peiniger doch verjagen wird“, sagte Gulja zum Schluß.

Auf diesem Meeting wurde von allen Schülern und Lehrern unserer Schule ein Protestbrief an das Stabsquartier der NATO unterzeichnet. Wir sind stolz, daß wir durch das Meeting unser Scherflein zur großen Sache des Friedens beigetragen haben.

Ira REGEHR,  
9. Klasse

Gebiet Aktjubinsk

## Kennst du deine Heimat?

Diesem Thema widmeten wir eine Woche, an der sich alle Oktoberkinder, Pioniere und Komsomolzen beteiligten. Dazu hatten wir eine Ausstellung der Nationaltrachten des kasachischen Volkes aus verschiedenen Epochen vorbereitet. Aus Büchern er-

fuhren wir viel über die alten Sitten und Bräuche, über die nationale Kunst. Die Komsomolzen berichteten in der Unterstufe über die Bodenschätze und die moderne Wirtschaft Kasachstans. In den Pausen klang Musik moderner

und klassischer Komponisten der Republik.

Dank dieser Woche wissen wir nun viel mehr über unsere große schöne und multinationale Unionsrepublik, in der wir eine frohe Kindheit erleben.

Lena SHELESNOWA,  
Inna NAUMENKO,  
Schule Nr. 18

Karaganda

Nora PFEFFER

## Fratzel

Fratzel — so hieß dieses Kätzlein mit dem neugierigen Frätzlein. Fratzel fing noch keine Mäuse, Milch war seine Lieblingspeise.

Einmal sah er im Verstecke, in der dunklen Scheunenecke eine Mausefalle stehen, hätte so was nie gesehen.

Und auf weichen Pftosensocken — denn der Speck, der noch verlockend — schlüpfte er ins Gitterhäuslein, das bestimmt war für die Mäuslein.

Zog am Speck mit viel Verlangen, Tür klappt' zu — er war gefangen, merkt' zu spät und voller Schrecken, daß er hier wird müssen stecken.

Eine Maus ging grad spazieren, hörte Fratzels Lamentieren und sein klägliches Miauen, wollt kaum ihren Ohren trauen.

Sah das arme Kätzlein hocken, war bestürzt und war erschrocken. Fratzel, der fuhr fort zu schreien, Maus beschloß, ihn zu befreien.

Piiff herbei die andren Mäuse, und auf kunstgerechte Weise nagten alle an den Stäben, so, als ging's ums eigne Leben.

Von den vielen fleißigen Mäusen ward ein Loch genagt ins Eisen. Fratzel zwängte sich durchs Gitter, noch am ganzen Leibe zitternd.

Sagte: „Werd's euch nie vergessen, wie ihr, als ich da gessen hinter diesen Gitterstäben, mir die Freiheit habt gegeben!“

Jahre sind seitdem vergangen, da der Fratzel war gefangen. Nun ist er ein großer Kater und auch schon ein Katzenvater.

Aber keine Mäuse jagt er, und den andren Katzen sagt er: „Niemals werd ich mich vermessen, meine Retter aufzufressen!“

Steckt mir's Mäusen auch im Blute, höher schätze ich das Gute, das sie einst für mich getan, keine Maus rühr ich drum an!“

## Dank der eigenen Fürsorge

Der Speisezettel in der Internatsschule von Mamljutka ist stets reich an eingewektem und eingemachtem Obst und frischem Gemüse, weil die Schüler hier ihren großen Obst- und Gemüsegarten pflegen. Schon mehrere Jahre bemühen sich die Jungen und Mädchen, hohe Ernteerträge an Obst und Gemüse zu erhalten. Obwohl der verlassene Sommer in Nordkasachstan ziemlich trocken und heiß war, haben die jungen Gärtner in den Vorratskammern ihrer Internatsschule 48 Tonnen Kartoffeln und 3 454 Kilogramm Kohl gelagert. Auch von den 1 143 Kilogramm Tomaten und 1 228 Kilogramm Gurken sind genug eingeweckt worden. 180 Dezitonnen Kürbisse erhielt die Schulschweinefarm. Dazu kamen noch die 154 Dezitonnen Körnerkulturen, die die

jungen Biologen auf dem Versuchsfeld der Schule gezogen haben. Auch an Fleisch mangelt es in der Internatsschule schon lange nicht mehr.

Die Jungen und Mädchen dieser Schule arbeiten sehr fleißig in ihrem Garten und auf der Schweinefarm. Ein paar Stunden nach dem Unterricht an der frischen Luft zu arbeiten, macht nur Spaß, und damit ist auch dem Staat bei der Erfüllung des Lebensmittelprogramms gut geholfen. Heute überlegen es sich die jungen Biologen schon, wie sie ihre Arbeit im Garten im nächsten Sommer organisieren werden, es gibt nämlich zu viele, die da mitmachen möchten.

Jakob FROSE,  
Biologielehrer

Gebiet Nordkasachstan

## Eine große Familie

So war das Thema des Pionernachmittags, der in unserer Schule vor kurzem stattfand. Eigentlich war es ein farbenreicher und recht lustiger Maskenball — eine Art Fortsetzung vom Neujahrsfest. Alle erschienen in Nationaltrachten und gaben einen Tanz oder ein Lied eines der Sowjetvölker zum besten. Zum Schluß gab es verschiedene Wettkämpfe, das Wissenstoto „Kennst du deine Hei-

mat?“ und einen Solidaritätsbasar, wo man verschiedene Souvenirs kaufen konnte, die wir während der Ferien angefertigt hatten.

Bei Tee mit Kuchen, die die Mädchen selbst gebacken hatten, ging das lustige Fest zu Ende.

Gulshanat UL DARINOWA,  
Klasse 7

Gebiet Semipalatinsk

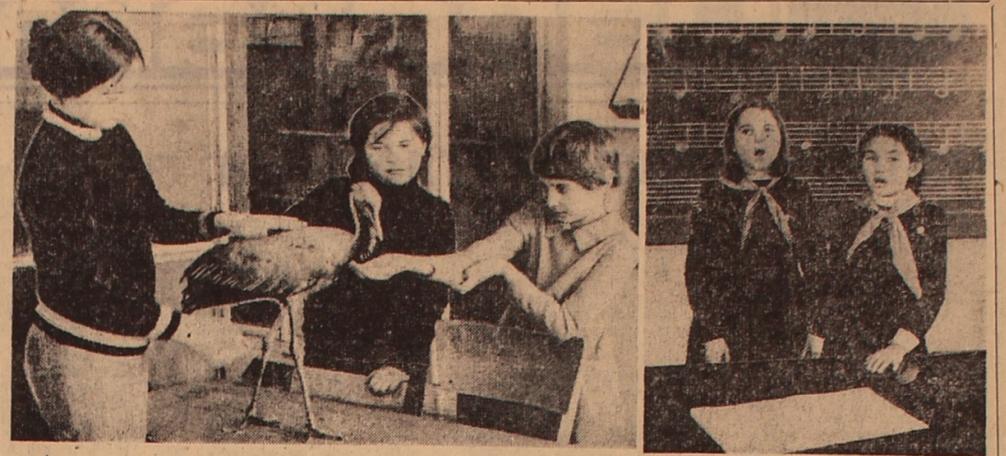
## Rote Äpfel

alle Pflanzen und Tiere am besten vor der Kälte“. Der Junge bückte sich, nahm eine Handvoll Schnee und musterte ihn ungläubig. Die Schneeflocken glitzerten kalt.

Nachts konnte Peter nicht ruhig schlafen. Immer wieder hörte er den Wind heulen, und vor seinen Augen entstand ein grausames Bild: Der Wind reißt die Schneedecke vom Baum herunter und bricht seine dünnen Äste ab. Er glaubte sogar fliehende Hilferufe zu hören.

Peter sprang aus dem Bett, schlüpfte schnell in die Kleider und lief in den Hof. Draußen machte er sich sofort an die Arbeit. Er schaufelte Schnee um das Bäumlein und umzäunte es mit Stöcken, damit der Wind den Schnee nicht so leicht wegblasen konnte.

Am nächsten Morgen befestigte er auf seinem Balkon, unter dem der Apfelbaum wuchs, zwei alte



## Öffne die Tür in die schöne Welt!

Im heiteren und manchmal auch angestrengten Trubel des Schulalltags findet man immer ein freies Stündchen für die Lieblingsbeschäftigung. Um so mehr, im Pionierpalast von Balchasch. Wer sich hier gut eingelebt hat, verläßt ihn oft auch dann nicht, wenn er schon nicht mehr Pionier ist.

Was treibt die Jungs hierher? Die mannigfaltigen Zirkel, wo man die Kenntnisse und Fähigkeiten gut anwenden kann, wo man die beste Möglichkeit hat, sich mit Gleichgesinnten und Altersgenossen zu unterhalten. Selbstverständlich gibt es hier Dutzende Möglichkeiten, sich schöpferisch zu entwickeln.

Während der Ferienzeit geht es hier ziemlich toll her — es ist die Zeit verschiedener Sportwettkämpfe, Konzerte und Ausstellungen. Die Schüler zeigen Erfolge in ihren Lieblingsbeschäftigungen.

Die Mitglieder des zoologischen Zirkels, der von Valentina Andrejewa Mitschurina geleitet wird, beteiligten sich an der städtischen Ausstellung des Kinderschaffens.

Ein ganzes Jahr beobachteten Olga Paschina und ihre Kameraden die syrischen Hamster. Die Hamster wurden in zwei Gruppen

eingeteilt. Die eine wurde ganz gewöhnlich betreut, und die andere bekam täglich biologisch aktives Wasser. Anar Shunussowa, Olga Strekalowa und Lena Syrgina stellten ausführliche Tabellen auf, wo sie die kleinsten Veränderungen im Verhalten und Befinden der Hamster fixierten. Die Beobachtungen bilden nun ein dickes Heft. Die Jungen aus dem Fotozirkel haben diese durch gute Bilder illustriert.

Das biologisch aktive Wasser wirkt auf die Entwicklung der Tierchen sehr positiv. Die Versuchstiergruppe sah viel munterer aus, auch ist sie weniger krank gewesen.

In diesem Zirkel wird auch an Schildkröten und Papageien experimentiert. Beide haben vor kurzem Junge bekommen. Sie fühlen sich bei den jungen Zoologen ganz gut. Die Kinder haben auch den Kranich Shurka bei sich. Verwundet war er von seinen Kameraden zurückgeblieben. Die Kinder kurierten ihn. Jetzt geht er ganz stolz und gesund umher. Im Frühling wollen sie ihn ins Freie lassen, genau so wie sie im vorigen Frühling zwei Kraniche freiließen, die auch verunglückt waren. Darauf sind die jungen Zoologen sehr stolz, genauso wie auf ihre Experimente.

Sehr interessant verlaufen die Beschäftigungen im Zirkel für Spielsachen. Hier wurde der schönste Schmuck für die Neujahrstanne der Schule gefertigt. Der Kater Leopold, die drei braven Ferkel, das Krokodil Genia mit seinem Freund Tscheburaschka wirken wie lebendig. Die lustigen grünen Frösche tragen niedliche Körbchen. Mit viel Phantasie haben Elvira Wolkowa, Larissa Schtscherbak, Natascha Metz und Olga Strekalowa verschiedene schöne Spielsachen genäht und gebastelt.

Natascha und Olga besuchen auch den zoologischen Zirkel. „Wir lernen im Zirkel die Charaktere verschiedener Tiere kennen, und das hilft uns dann beim Zeichnen und Basteln“.

Im Pionierpalast gibt es noch mehrere andere Zirkel, einen schönen Pionierchor, ein Bühnenstudio, ein Ballettensemble und verschiedene Sportsektionen.

Jürgen WITTE

Auf den Bildern: Olesja Chimitsch, Natascha Ostapenko und Olga Strekalowa — die Pflegerinnen des grauen Kranichs. Die Solistinnen Sweta Tschelbina und Maral Kuttybajewa proben für ihr neues Programm.

Fotos: Viktor Krieger

## Wir sind Zwillinge

Meine Schwester Erika und ich sehen einander zum Verwechseln ähnlich. Unsere Freunde und Lehrer unterscheiden uns kaum, aber darüber machen wir uns nicht lustig. Umgekehrt, wir helfen ihnen, denn wir haben verschiedene Charaktere. Erika ist oft kränklich, und ich helfe ihr. Auch jetzt hütet sie schon lange das Bett, während ich zur Schule gehe und zu Hause mit Erika den Stoff durchnehme. Erika ist ein freundlicher Kerl, sie hat viele Briefe Freunde. Und da sie jetzt keine besondere Lust zum Briefschreiben hat, muß ich eingreifen. Ich bin nie ein großer Brieffreund gewesen, aber mein Schwesterchen hat mir das Interesse dafür beigebracht. Ich vermute, sie beruft sich oft mit Absicht auf ihre schlechte Stimmung, damit ich mich überzeugen kann, wie sehr interessant es ist, Briefe zu wechseln.

Nun habe ich es auch liebe-

wonnen und habe es meinem Schwesterchen gern verziehen, daß ich für sie so viel schreiben mußte. Überhaupt verzeihe ich ihr leicht alle Streiche, die sie mir oft genug spielt. Mir ist es völlig unverständlich, warum sich manche Geschwister zanken. Wir dagegen haben uns noch nie so richtig gestritten, zu ersten Auseinandersetzungen kommt es bei uns nie. Vielleicht, weil wir Zwillinge sind; man sagt doch, sie seien sich immer einig. Ich weiß nicht, wie ich einmal auskommen werde ohne meine Schwester, denn wir werden uns doch einmal trennen müssen...

Ich wünschte mir, daß dieser Augenblick möglichst länger ausbleibt.

Ella ZIEGLER,  
8. Klasse

Orlowka, Kirgisien

## Ein Foto zum Andenken

Schon in der Schule habe ich immer vom Beruf eines Fotografen geträumt. Aber meine Mutter sagte immer, es sei kein guter Beruf für ein Mädchen. Ich habe es dennoch durchgesetzt. Nun bin ich Schülerin an der Berufsschule Nr. 6 von Zelinograd und werde nach einem Jahr Unterricht Fotograf. Wir sind 18 Jungen und Mädchen in der Gruppe, die sich diesen Beruf gewählt haben. Mit Lust und Liebe meistern wir ihn.

Während der Patenhilfe im Sowchos „Pobeda“ im Gebiet Taschkent haben wir sehr viel fotografiert. Es sind natürlich unsere ersten Proben und eher Andenken an unsere lustige Studienzeit als Meisterwerke. Aber gleichzeitig war es auch unser erstes Praktikum. Unser Meister Konrad Klündt meinte, es wäre nicht so schlecht. Er ist ein sehr guter Meister und ein herzensguter Mensch. Bei ihm zu lernen, ist ein großes Vergnügen.

Lene TANGEL,  
Jungkorrespondentin

Zelinograd.

## Miki sorgt für Brieffreunde



Diese vier dreizehnjährigen Mädchen sind große Bücherfreundinnen, sie sammeln auch Ansichtskarten. Sie möchten mit ihren Altersgenossen, die gleiche Interessen haben, korrespondieren.

Hier ihre Adressen:  
463011 g. Aktjubinsk,  
ul. Engels'ka, 295 kv. 35  
Jelena TURBINA  
472379 Karagandinskaja oblast',  
poselok Nowodolinsk  
ul. Engels'ka, 30 kv. 3  
Dina ERISCHEWA  
ul. Torowaja, 11 kv. 3  
Lena DROBTSCHENKO  
472550 Karagandinskaja oblast',  
Ulyanowskij rajon  
sovхоз im. Sverdlova  
ul. Nidkaja, 11  
Tanja FJODOROWA

## Redaktionskollegium

Herausgeber  
„Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:  
Kasachskaja S.S.R., 473027, g. Zelinograd  
Dom Sowjetow 7-ij etazh, «Froindshaf»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-36-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS  
Dshambul. Tel. 5-19-02  
Karaganda. Tel. 54-07-67  
Petropawlowsk. Tel. 6-25-26

«ФРОИНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414  
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства  
Целиноградского обкома  
Компартини Казахстана.  
УИ 00113